

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreise: Durch unsere Leserkassen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtig 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auslegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmungen wir keine Bürgschaft. Bei zwangswieser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungs-Police. Bei den Abonnenten der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau zusammenleben sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Versicherung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 26

Samstag, 31. Januar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Auf der See „Minister Achenbach“ bei Dortmund ereignete sich eine Schlagwetter-Explosion. Bisher sind 22 Tote und 16 Schwerverletzte geborgen. Das Schicksal weiterer 65 Bergleute ist ungewiß. Der bekannte Vertreter der französischen Revanche-Idee, Déroulède, ist in Nizza gestorben. In der Nähe von Voo Island sind zwei Dampfer zusammengeknallt. Eins der Schiffe sank, 40 Personen ertranken. In Rostow am Don wurden 100 000 Rubel bei einem Posttransport vom Bahnhof nach dem Postamt entwendet.

Ein Dankerlaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Erlaß des Kaisers: Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, die mich an meinem Geburtstag durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreuten, meinen warmsten Dank zu sagen. Dies ist ein einziger Akt, der bei der Fülle der Telegramme und der Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie und des Reiches sowie des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle und treue Anhänglichkeit mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist vielfach auch des vergangen Jahres mit seinen mannigfachen Wechsellagen und Jubelstürmen Erwähnung geschehen. In meiner Freude habe ich zum Teil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit denen an jenen Tagen die Heldentaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das deutsche Volk ließ es aber dabei nicht bewenden. In Einmütigkeit mit den höchsten Rängen des Reiches, die es entschlössen ist, gleich seinen Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes Opfer darzubringen, um die schwer-ertränkte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. In dem Vertrauen, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in den deutschen Herzen alle Zeit gesichert und gepflegt werden wird, gebe ich im Hinblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß der Gott der Väter die deutschen Völker auch ferner auf friedlicher Bahn zu erproblicher Entwicklung führen werde. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

„Zabern macht Schule.“

Unter der Überschrift „Zabern macht Schule“ veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ folgende Aufschrift aus Zabern: In Zabern, einem Vorort von Metz, fand am 27. d. Mts., abends in einer Wirtschaft die Kaisergeburtstagsfeier des 20. preuß. Pionierbataillons statt. Das Bataillon hatte die Wirtschaft gemietet; zwei Französisch sprechende Vorbringer hörten den Musikdarbietungen der Kapelle zu, als ein Leutnant zu ihnen trat mit der Aufforderung, entweder Deutsch zu sprechen oder das Lokal zu verlassen. Die Vorbringer kamen der Aufforderung nach und begaben sich in das vor dem Saal gelegene Restaurant, wo sie sich erfreuten. Später kamen noch zwei Vorbringer hinzu und sie unterhielten sich in ruhiger, anständiger Weise auf Französisch. Der Leutnant kam auch in das vordere Lokal, um sich zu überzeugen, ob die Leute jetzt Deutsch sprachen. Da dies nicht der Fall war, forderte er sie nochmals in der energischsten Weise, im Kommandotone, auf, das Lokal zu verlassen oder Deutsch zu sprechen, da sie durch ihr Benehmen die Kaisergeburtstagsfeier in absichtlicher Weise störten. Die Vorbringer erwiderten in gebrochenem Deutsch ruhig, sie könnten reden, wie sie wollten, und ließen sich in ihrer Unterhaltung weiter nicht stören. Ein zweiter Leutnant kam hinzu, holte den Major herbei und letzterer, von dem ersten Leutnant aufgeklärt, ließ ohne feierliche Verhandlungen die Leute durch anwesende Unteroffiziere und Mannschaften verhaften. Wie es hierzu im Gebrauch ist, hatten die vier Vorbringer in der Wirtschaft ihre Mägen aufbehalten. Der Major fuhr die Leute mit folgenden Worten an: Nehmen Sie die Mägen ab, Sie stehen vor einem königlich preussischen Major. Bevor die Leute überhaupt der Aufforderung nachkommen konnten, schlug der Major einem der selben die Kappe mit einer derben Ohrfeige vom Kopfe. Dies geschah, während die Leute bereits von den Unteroffizieren festgehalten wurden. Einer der vier, der in der deutschen Sprache am bewandertsten schien, versuchte, indem er sich in ruhiger Weise an den Major wandte, Aufklärung über diese merkwürdige Behandlung zu erhalten: Verzeihen Sie, Herr Major. Weiter ließ ihn der Major nicht kommen, sondern (wie: Schwören Sie, Ihre Mägen kennzeichnen Sie ja schon, die guten Franzosen sind alle ausgewandert; was noch hier ist, ist alles Arsch und Vieh), die Hefe vom Bock... (und ähnliches mehr). Daraufhin wurden die Leute, von zwei Offizieren und Unteroffizieren begleitet, auf das Bürgermeisterei nach Montigny gebracht und dort der Polizeigewalt übergeben, wo sie alsbald auf freien Fuß gesetzt wurden. Es sei noch bemerkt, daß der Vorbringer kein freches Wort über die Tuppen kam und daß sie sich weder im Restaurant noch auf dem Wege zum Bürgermeisterei im geringsten zur Wehr setzten.

Bemerkt sei noch, daß das Lokal für den Abend an das Bataillon vermietet war, was aber die betreffenden Zivilisten nicht wußten und auch in keiner Weise kenntlich gemacht war. (Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Daß nach Zabern Derartiges kommen kann, darf nicht verwundern. Man wird abzuwarten haben, was in diesem Sabloner Falle erfolgt; D. Red.)

Diese Darstellung der „Frankfurter Zeitung“ hat sich, wie vorausgesehen war, alsbald als falsch erwiesen. Das Generalkommando des 16. Armee-Korps gibt folgende

Richtigstellung:

Die vier Vorbringer ereigneten im Vorderzimmer des Lokals den Unmut der dort anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre französisch geformten Mägen auf dem Kopfe behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtsfest Sr. Majestät als eine Herausforderung angesehen werden. Der höflichen Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei, wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigekommene Bataillonskommandeur hat nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mägen vom Kopfe geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufforderung, die Mägen abzunehmen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Form aus dem Lokal herausgeführt und der Polizei übergeben worden. Die Unrichtigkeit der Schilderung des Vorfalls durch die „Frankfurter Zeitung“ beweist ferner der Umstand, daß schon heute eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Vorbringer vorliegt, in der sie bedauern, die Feierlichkeit gekränkt zu haben, und ausdrücklich erklären, daß ihnen Verleumdungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

Paul Déroulède †.

Paris, 30. Jan. Paul Déroulède ist heute früh gestorben.

Einer der glänzenden Revanchepolitiker, einer der größten Preußenhasser — Paul Déroulède ist dahin. Er stand im 68. Lebensjahre. Als Freiwilliger machte er den großen Krieg von 1870/71 mit, wurde gefangen und in Breslau interniert; es gelang ihm aber zu entfliehen und wieder zur französischen Armee zu gelangen. Déroulède war ein Dichter, und seine Kriegsglieder entflammten damals die französischen Soldaten. Besonders bekannt ist er aus der Boulanger-Affäre geworden; er war der leidenschaftlichste Parteigänger des Operettengenerals, von dem er die große Revanche erhoffte. Bei all seinem großen Wesen darf man Déroulède die Achtung nicht verweigern. Er war ein glühender, aufrichtiger und ehrlicher französischer Patriot. Schließlich hat aber auch er einsehen müssen, daß seine Hoffnungen sich nicht so schnell und so radikal erfüllen ließen wie er es wollte. So erklärte er schon im Jahre 1901 einem Redakteur des „Gaulois“: „Es ist richtig, daß eine nationale Partei den Gedanken an Entschädigung nicht aufgeben kann. Ich glaube immer noch, daß der Vertrag von 1871 uns gegenüber Deutschland in die Lage versetzt, in der Deutschland uns gegenüber nach dem westfälischen Frieden sich befand. Haben sie diesen Frieden ratifiziert und alle Hoffnung aufgegeben? Nein, gewiß nicht. Aber ich füge bei, daß die Zeit, die ich selbst für die unmittelfähige Revanche in Aussicht genommen hatte, jetzt vorüber ist. Eine ganze Generation ist aufgewachsen, die den Krieg nicht gesehen hat; man kann von ihr nicht erwarten, daß sie ein Ungeheuer räche, das sie nicht verschuldet hat. Wir können auch nicht von unsern Söhnen verlangen, daß sie das tun, was wir selbst zu tun außerstande waren, und von außergewöhnlichen Umständen abgesehen, die der Zukunft vorbehalten bleiben, kann ich Ihnen ohne Schwierigkeit erklären: Ich glaube nicht, daß im Programm einer weisen auswärtigen Politik die wohlüberlegte Absicht, die Gelegenheit zu einer Revanche herbeizuführen, nicht enthalten sein kann.“

Nun ist er dahin. Aber die Revanchetidee lebt noch, wenn sie auch mit anderen Mitteln genährt wird als mit den lauten und leidenschaftlichen Worten eines Déroulède.

Zum Militär-Strafgesetzbuch.

Von einem höheren Justizbeamten wird uns geschrieben:

Wie bereits gemeldet, hat in der Zaberner Affäre, die im Reichstag nicht abreift, die fortschrittliche Volkspartei den Antrag eingebracht, daß der Reichskanzler einen Gesetzentwurf einbringen solle, wonach Militärpersonen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit bei denjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden sollen, die nicht militärische Verbrechen seien.

Es bildet dieser Antrag den schärfsten Gegenstand zu der von uns vor 14 Tagen (vergl. Nr. 11 der „Wiesb. Neueste Nachrichten“) beantworteten Forderung, daß im Militär-Strafgesetzbuch bei dem Paragrafen über die subsidiäre Anwendbarkeit des Zivilstrafgesetzbuchs der Zusatz gemacht werde: „mit der Maßgabe, daß da, wo in letzterem Gefängnis angedroht ist, die Militärgerichte in den dazu geeigneten Fällen auf Arrest oder Gefängnis erkennen können.“

Daß von der Reichsregierung auf die fragliche Abänderung der Kompetenz-Bestimmungen nicht eingegangen wurde, liegt auf der Hand, wegen unierem Wunsch der einheitlicheren Gestaltung des Strafrechtsystems keinerlei prinzipielle Bedenken entgegenstehen. Unser Vorschlag be-

deutet eine Reform, von der wir uns einen heilsamen Einfluß auf die Rechtsprechung versprechen können; denn es ist immer möglich, ein Gericht in die Lage zu bringen, ein Urteil zu fällen, welches seinem Rechtsgefühl widerstreitet.

Hierfür spricht u. a. ein berühmter Rechtsfall, welcher sich merkwürdiger Weise vor nahezu achtzig Jahren in derselben „wunderhohen“ Stadt Straßburg abspielte, in welcher kürzlich das mehrfach angefochtene kriegsgerichtliche Urteil gegen den Obersten v. Reuter gefällt wurde.

Nämlich im Oktober 1836 der „Präsident“ Louis Napoleon plötzlich in Straßburg sein bekanntes Attentat in Szene setzte, fand der Bürgerkönig Luis Philipp es opportun, ihn kurzer Hand auf einem französischen Kriegsschiff nach Amerika zu schaffen, wogegen seine Mitschuldigen (Verschwörer etc.) vor das Schwurgericht gestellt wurden. Doch sprach dasselbe die der Tat völlig gekündigten Angeklagten frei, weil es ihm ein offenes Unrecht dünkte, daß man zwar das Oberhaupt dieser Insurrektion aus politischen Gründen dem gerichtlichen Verfahren entzog, über seine minder schuldigen Gefährten und Helfershelfer dagegen die schwersten Freiheitsstrafen verhängt wissen wollte.

Es ist stets möglich, die Gerichte in eine solche zwiespältige Situation zu bringen und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß das Straßburger Kriegsgericht vielleicht dem Antrag des öffentlichen Anklägers Folge gegeben und den Obersten v. Reuter der Freiheitsverabbarung schuldig erkannt hätte, wenn es ihn deswegen zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe hätte verurteilen können, wogegen sich das Gefühl der Richter kränkte, über den lokalen Obersten, welcher auf alle Welt den sympathischsten Eindruck machte, eine Gefängnisstrafe zu verhängen, die seine Verurteilung zur ferneren Tragung der Uniform in Zweifel gestellt hätte. Es hätte auch niemand die Härte des in erster Instanz gegen den Leutnant v. Vorbringer ergangenen Erkenntnisses beklagt, wenn derselbe, anstatt mit Gefängnis, mit einigen Tagen Arrest oder Gefängnis bestraft worden wäre.

Es erscheint uns daher nachgerade an der Zeit, die Militärgerichte durch die besagte Reform aus einer Zwangslage zu befreien, die keineswegs in der Absicht der gesetzgebenden Faktoren gelegen hat.

Grubentatastrophe in Westfalen.

22 Tote?

Der Draht meldet aus Dortmund:

Gestern abend gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Zeche Minister Achenbach ein schweres Grubenunglück. Es handelt sich um eine Explosion schlagender Wetter, die zwischen der 2. und 3. Sohle erfolgt ist. Bis 12 Uhr abends waren 22 Tote und 16 Schwerverletzte geborgen. In der Grube befinden sich noch 65 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen den Tod gefunden haben.

Der an die Unfallstelle entsandte Berichterstatter der Telegraphenunion berichtet über den Hergang des Unglücks und den bisherigen Stand der Rettungsarbeiten folgendes:

Die Katastrophe ereignete sich 6½ Uhr abends. Es handelt sich um eine Explosion schlagender Wetter, die auf der Zeche zwischen der zweiten und dritten Sohle erfolgte. Bis 12 Uhr abends waren 22 Tote und 16 Schwerverletzte zutage gefördert. In der Grube befinden sich noch 65 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen den Tod gefunden haben. Die Leichen sind zum Teil schrecklich verbrannt.

Ein weiteres Telegramm aus Dortmund besagt: Ein Angehöriger der evangelischen Rettungs-Kolonie erklärte, daß die noch in der Grube befindlichen 60 bis 65 Mann nach menschlichem Ermessen rettungslos verloren seien. Wegen des furchtbaren Qualmes, der die von der Explosionskatastrophe betroffenen unterirdischen Gänge erfüllt, sei es vorerst nicht möglich, bis zu den eingeschlossenen Bergleuten vorzudringen. Die Rettungs-Mannschaften sind mit Mundstücken und anderen Vorrichtungen für das Eindringen in nicht atmende Gase versehen. Man kann wohl annehmen, daß die unglücklichen Opfer der Katastrophe bald bemerkt worden waren und einen schnellen Erstickungstod gefunden haben. Außerdem sind die Schachtwände eingestürzt, so daß die Leichen wahrscheinlich unter den Gesteinsmassen verschüttet und doppelt schwer zu erreichen sein werden. Sobald sich die Möglichkeit bietet, wird man erneute Versuche zur Rettung unternehmen.

Berlin, 31. Jan. Generalkommandant v. D. Excellenz von Schubert, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der städtischen Werke, denen die Zeche „Minister Achenbach“ gehört, hat sich gestern abend nach der Brambauer Unfallstelle begeben.

Aus Dortmund meldet uns ein soeben eingetroffenes Telegramm:

Die Katastrophe auf der Zeche „Minister Achenbach“ stellt sich glücklicherweise als nicht so schwer heraus, als man zunächst annehmen mußte. Ueber den gegenwärtigen Stand der Rettungsarbeiten teilt die Bodenverwaltung mit, daß bis morgens 6 Uhr 18 Leichen geborgen waren. 4-5 Bergleute werden noch vermisst. Allerdings hat man keine Hoffnung, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu retten. Die Zahl der Verletzten beträgt 17, darunter befinden sich 8 Schwerverletzte. Dieser Erklärung zufolge stellen sich die ersten Berichte, nach denen die Katastrophe 60-80 Menschenleben gefordert hätte, als übertrieben heraus.

Die bayerische Reichsratskammer gegen den Preußentag.

Aus München wird gedruckt: Die Reichsratskammer hielt gestern eine Sitzung ab, die durch einen Protest gegen den Preußentag ihre besondere Bedeutung erhielt. Nachdem der frühere Ministerpräsident Graf Traillheim über seine in der letzten Ausschussverhandlung gegen die von der Regierung geplante Reform der Reichsratskammer eingebrachte Stellungnahme Bericht erstattet hatte, nahm er noch einmal das Wort, um mit erhobener Stimme im Namen der Reichsratskammer Protest einzulegen gegen die Kundgebungen des Preußentages. Er sagte: Ich muß sprechen von den auf dieser Tagung zutage getretenen politischen Bestrebungen, die in letzter Linie hinauslaufen auf eine Abschwächung der föderalistischen Grundlagen des Reiches und Zurückdrängung des außerpreussischen Einflusses auf die Reichsleitung. Wie wir nie vergeßen haben, daß vor hundert Jahren der Aufschwung des Deutschland von Preußen ausgegangen ist, so erkennen wir gerne und willig an, daß die Gründung des Reichs, die Deutschland zu Macht, Ehre und Ansehen gebracht hat, in erster Linie Preußen zu danken ist. Wir haben auch niemals an der Preußen naturgemäß zukommenden Führerrolle zu rütteln gesucht; aber wir lassen uns auch die Stellung, die Bayern als zweitgrößtem Bundesstaat zukommt, nicht verkümmern, und wir sind nicht geneigt, auf den Einfluß zu verzichten, der uns nach der Reichsverfassung zugewiesen ist. Als treue Anhänger des Reichsgedankens mahnen wir diesen Standpunkt immer, weil wir überzeugt sind, daß in der Achtung der Einzelstaaten die einzige Gewähr für die Festigkeit und für den Bestand des Reiches gegeben ist. In dem Versuch, eine Scheidewand zwischen Nord und Süd aufzurichten, und in der Betonung von Gegensätzen zwischen Preußen und den anderen Reichsteilen würden wir eine ernste Gefahr für das Reich erblicken, die wir nur deshalb nicht befürchten zu müssen glauben, weil wir das volle Vertrauen haben, daß solche Bestrebungen an den maßgebenden Stellen nicht nur keine Unterstützung, sondern den entschiedensten Widerspruch finden müssen.

Nach diesen Worten des Grafen Traillheim verles der Reichsrat Freiherr v. Würzburg auf Grund seiner eigenen Ergebnisse als Teilnehmer der Kämpfe von Orléans, von denen er eine anschauliche Schilderung gab, wie ungerechtfertigt der von General Fracht gegenüber den Bayern erhobene Vorwurf mangelnder Tapferkeit gewesen sei. Der Redner meinte jedoch zum Schluß, daß durch die lokalen nachträglichen Erklärungen jenes Herrn und durch das Zeugnis der Tapferkeit, das den bayerischen Truppen von allen maßgebenden Stellen ausgestellt wurde sowie durch die einmütige Zurückweisung, die jene Anschuldigungen sowohl im bayerischen Abgeordnetenhaus durch den Kriegsminister als die Vertreter der Parteien, als auch durch die gesamte öffentliche Meinung in Bayern gefunden hätten, der Zwischenfall als erledigt betrachtet werden dürfte.

Allelei vom Balkan.

Ein Vorstoß für die Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Finanzministerium verhandelt augenblicklich mit Berliner Finanzleuten über einen Vorstoß von 400 000 türkischen Pfund auf die neue Anleihe.

Die neue Zentralregierung in Albanien.

Der durch die Auflösung der provisorischen Regierung in Albanien geschaffene interimistische Zustand einer Verwaltung des Landes durch die internationale Kontrollkommission, hat durch die Schaffung einer neuen, strafferen Zentralregierung ein Ende gefunden.

Wie aus Valona gemeldet wird, nahm die internationale Kontrollkommission am Donnerstag die Organisierung der von ihr anstelle der provisorischen Regierung ernannten Zentralregierung vor. Von den früheren Ministerien wurden zwei, die jeweiligen Direktionen des Ministeriums und der öffentlichen Arbeiten, gänzlich aufgehoben, während die Ministerien der Justiz, der Finanzen, des Unterrichts sowie der Post und Telegraphen aufrecht erhalten blieben. Dem Chef der Zentralregierung, Gewzi Bei, sind zwei Sekretäre, einer für die türkische und der andere für die

europäischen Sprachen, sowie ein Archivar, und den Direktoren je ein Sekretär beigegeben worden. Auf diese Weise ist die ganze frühere provisorische Regierung auf zwölf Beamte beschränkt worden. Bei den administrativen Behörden wurde nur eine Reform insofern vorgenommen, als die Stellen der Landesregierungsräte aufgehoben wurden. Die Kontrollkommission behält sich vor, die Direktoren, die Justizräte, die Zentralräte der Sandshahs sowie die Ratmakams und die Richter zu ernennen. Alle übrigen Beamten werden direkt vom Chef der Zentralregierung, Gewzi Bei, ernannt.

Die neuen Gewitter am Balkan.

Man drahtet aus Wien: Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Janina: In den von den Griechen besetzten Gebieten zeigen die „heiligen Bataillone“ eine erhöhte Tätigkeit. In vielen Orten unternehmen sie täglich Exerzitien und Schießübungen. Es ist Vorkehrung getroffen worden, daß die Gegend von Agrocastro ganz besonders streng bewacht und stark besetzt wird. Die Gegend bei Cuska ist am schwächsten besetzt und werden daher Verstärkungen dorthin entsendet.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 30. Januar.

Präsident Raumpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Trendel (Str.) fragt wegen des Mehrheitsantrags an, ob die Feststellung des Vermögens vom 31. Dez. 1913 auch für 1917 zu Grunde gelegt werden wird. Unterstaatssekretär Jahn: Das 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert auch bei der Feststellung für das Vermögen im Jahre 1917 zu Grunde zu legen. Es wird dann mit dem Ergebnis des am 31. Dezember 1913 ermittelten Vermögens verglichen werden. Diese Auffassung hat auch der Staatssekretär schon früher vertreten.

Abg. Sittart (Str.) fragt an, ob die Garnison von Zabern, deren Verlegung in die Barackenlager von Hagenu und Bilsch als harte Bestrafung empfunden werde, bald wieder ihrer früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll.

Generalmajor Bild von Hohenborn: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Es handelt sich bei der Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht um eine Bestrafung, und die Verlegung kann um so weniger als eine Strafe empfunden werden, als eine ganze Anzahl von Truppen seit zwei Jahren auf Truppenübungsplätzen untergebracht werden mußte. Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. (Weiterer und Unruhe.)

Es folgt die Weiterberatung des

Staats des Reichsanwalts des Innern.

Abg. Weinhausen (Fortf. Str.): Es ist verlorene Mühe, für die gelben Arbeitervereine ein gutes Wort einzulegen. Wir wollen sozialpolitische Bewegungsfreiheit für die Unternehmer und die Arbeiter. Wir werden gegen ein Verbot des Streikpostens stimmen.

Abg. Warmuth (Rp.): Uns liegt besonders die Förderung des Mittelstandes am Herzen. Die moderne Entwicklung drängt ihn immer mehr zurück. Erwünscht ist ein Eingreifen gegen die Warenhäuser, den unlauteren Wettbewerb und den Hausierhandel, die alle den Mittelstand schwer schädigen. Die Schuldenliteratur hat sich auf der offenen Straße breit gemacht; hier sollte Herr v. Jagow energisch einschreiten. Zum Schutze der Bankdepots ist ein Depotgesetz notwendig.

Abg. Behrend (Wirtsch. Bg.): Wir wollen unsere Wirtschaftspolitik, namentlich den Schutz der Landwirtschaft, aufrechterhalten. Sozialpolitik heißt nicht bloß Gesehe machen, sondern auch Gesehe durchführen! Da wird von einer Erholungsphase wenig die Rede sein können. Weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Koalitionsfreiheit sind nicht notwendig. Dringend notwendig ist eine gute Gesetzgebung für die Landarbeiter.

Abg. Becker-Bingen (Wirtsch.): Eine Reform der ärztlichen Prüfungsordnung ist nicht zu umgehen. Besondere Bedürfnisse für soziale Medizin sind nicht notwendig; dieses Thema kann nebenbei behandelt werden. An der bewährten Wirtschaftspolitik muß festgehalten werden. Auch viele Volksparteiler sind schon für einen Zollschutz. Die große Belastung, die unsere Sozialpolitik gebracht hat, darf nicht durch neue Experimente, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung, ins Ungemessene vermehrt werden.

Abg. Wolfenbühl (Zoa.): Die Behauptung, unsere

tüchern Nasenfoli gebläsen werden, die selbst Posaunen schall überdönen würden. Im Theater geht jede Pointe in dem Massengeräusch unter, und alle Vortragenden leiden nicht nur unter dem eigenen Schnupfen, sondern auch unter dem ihrer Zuhörer, die mit ihren unaufhörlichen Hals- und Nasengeräuschen wie ein fortgesetzter Widerspruch wirken. O, daß es doch bald wieder kalt würde und der Schnupfenbazillus von neuem einfröhe!

In der vergangenen Woche haben wir nun wieder einmal Kaisers Geburtstag gefeiert. Das Rahmengewoge, von dem man in den Zeitungen lesen konnte, war aber — vielleicht infolge des Regens — etwas dürrig, und wenn man ehrlich sein will, muß man zugeben, daß in den Straßen elias-lothringischer Städte an diesem Tage mehr Rahmschmuck zu sehen ist, als in der Residenzstadt Wiesbaden. Das liegt aber nicht etwa an einem höher gespannten patriotischen Gefühl im Reichsland, sondern das hat andere Ursachen. Zuerst einmal ist es die Bevölkerung Elsas-Lothringens und französischer Zeit her gewöhnt, am 1. zum Blaggen angehalten zu werden, und der Gedanke, der „Preis“ könnte milder sein als der Franzose, kommt dem waderen Elsas-Lothringer so leicht nicht. Dann aber will auch der Aldeutsche und der Deutschkinnite mit einer recht großen schwarz-weiß-roten Blauge sich freudig und trotz daraus etwa entspringender Gefahren zu seiner Gesinnung bekennen, worauf der andersgestimmte Nachbar schnell eine noch größere Blauge, die, da sie nun einmal nicht blau-weiß-rot sein darf, wenigstens rot-weiß ist, daneben hängt. So entsteht ein Straßenbild, das dem aus aldeutschen Städten Eintreffenden ganz ungewohnt ist und das bei ihm leicht ganz falsche Vorstellungen hervorrufen kann. Es kommt eben nicht auf die Zahl und die Länge der Fahnen an, sondern auf ihre Farben. Man kann mit einer Zehnmeterrahne ein Verräter und ganz ohne Fahne ein Patriot sein. Es kommt aufs Herz an, wie schon jener betrauerte Chemiker sagte, der zum Begräbnis seiner Frau mit einem roten Schiffs kam und der, vom Pfarrer auf das Unschickliche aufmerksam gemacht, erwiderte: „Wenn das Herz man schwarz ist, Herr Pfarrer!“

Es ist natürlich hoch hergekommen bei uns zu Kaisers Geburtstag. Manches gute Wort ist geredet, mancher Trunk getan und mancher saftige Braten zu Ehren des

Sozialpolitik sei nur durch die Schutzpolitik möglich, ist unrichtig. Die landwirtschaftliche Produktion ist nicht so gering, wie hier immer behauptet wird. Die Grenzsperr hält die Seuchengefahr nicht auf. Die deutsche Wirtschaftspolitik hat den Bodenwert gesteigert, das Volkvermögen aber nicht vermehrt.

Abg. Mahinger (Str.) tritt für die Interessen der Milchproduktion im Allgäu ein und fordert erweiterten Schutz des Hopfenbaus.

Reichsbankdirektor Haverstein erklärt sich aus praktischen Gründen gegen ein Reichsdepositengesetz.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Samstag. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Rundschau.

Zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Vom Hansa-Bund wird und geschrieben: In den Kreisen der Industrie hat es Befremden erregt, daß der Entwurf eines preussischen Gesetzes betreffend die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes durch die Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 11. Dezember 1913 nur im Auszug und ohne Begründung bekannt gegeben wurde. Die veröffentlichten Änderungen der §§ 25 und 35 würden aber gerade vom Standpunkte der Unternehmer in Industrie und Handwerk wegen der Ausdehnung des Begriffs des Grundstücks auf zu diesem gehörende Bestandteile zu schweren Bedenken Anlaß geben. Es bestünde auf diesem Wege die Möglichkeit, auch die Maschinen einer industriellen und gewerblichen Anlage der Besteuerung zu unterwerfen und somit neue schwere Lasten dem Gewerbe aufzuerlegen.

Es darf daher vor allem erwartet werden, daß eine alsbaldige Veröffentlichung des gesamten Entwurfs einschließlich der Begründung erfolgt, damit die betroffenen Kreise Gelegenheit haben, zur rechten Zeit zu diesem Gesetzentwurf von so großer Tragweite Stellung zu nehmen.

Aus dem bayerischen Landtage.

Aus München meldet man: Der Landtagsabgeordnete Perno wurde zum Generalkassanwaltschaft mit dem Range eines Ministerialdirektors ernannt. Damit erlischt sein Landtagsmandat. In Parlamentarkreisen wird damit gerechnet, daß Dr. Perno ein neues Mandat nicht mehr annehmen wird, sodaß also der Führer der Zentrumsfraction des bayerischen Landtags aus dem parlamentarischen Leben ausscheidet.

Der Regierungswechsel im Elßak.

Die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Born von Bulach und der anderen aus ihrem Amte scheidenden Mitglieder der reichsständischen Regierung in das Geschäft einzuführen.

Der neue „Genoffentag“.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag findet vom 18. bis 19. September in Würzburg statt.

Zunächst keine Aufhebung des Scheckkessels.

Das Reichsschatzamt hat die Petitionen und Eingaben betreffend die Aufhebung des Scheckkessels abgelehnt mit der Begründung, daß die 8 Millionen, die der Scheckkessel abwirft, zunächst nicht entbehrt werden können, da die neuen Ersparnisse erst im Jahre 1916 ihre Vollerträge abwerfen werden. Der Scheckkessel wird also erst zum 31. Dezember 1916 aufgehoben werden.

Frankreich und die Weltausstellung.

Der französischen Kammer ist ein Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen Franken zur Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco 1915 vorgelegt worden. Der größte Teil des Kredits soll auf das Budget von 1914 übernommen werden.

Der neue spanische Botschafter in Petersburg.

Antibal Murillo Graf von Cartagena ist zum spanischen Botschafter in Petersburg ernannt worden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 31. Januar.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Nach den vorläufigen Reiseabsichten des Kaisers wird der Monarch nach Schluß der diesjährigen Hofseksion voransichtlich im Laufe des Monats März eine Reise nach Korfu antreten. Die Kaiserin wird in dieser Zeit

hohen Geburtstagskindes verweilt werden. Hoffentlich sind die nächsten Angehörigen des Kaisers, die Soldaten, dabei in gleicher und in alter Weise versorgt und nicht mit den Nährpillen abgefertigt worden, die jetzt in der Armee eingeführt werden sollen. Diese Nahrungsmittel sind auf chemischem Wege hergestellt, haben die Form von Tafeln und enthalten in konzentrierter Form die Nahrung für einen ganzen Tag bei einem Preis von 2,32 Pfennig. Das hört sich ja ganz gut an, aber wie leicht kann solch ein Täfelchen in dem hohlen Zahn eines Küsslers verschwinden oder fortgeschluckt werden. Und derbe Soldatenzähne und ein guter Soldatenmaggen haben doch nun einmal ihren Spaß an großen Broden und wollen die Aufschlucharbeiten seinem Chemiker überlassen, sondern sie wollen sich selbst damit beschäftigen; dafür sind sie da. Es ist ein ganz unheimlicher Gedanke, einen Küssler sich ein Täfelchen als Mittagsmahlzeit mit spizen Fingern in das — Verzehrung — in den Mund schieben zu sehen, wie eine Dame in der Loge des Hoftheaters eine Süßigkeit aus der Bonbonniere nascht. Unsere Vaterlandsverteidiger sind wohl für Nährpillen, aber für solche, die aus schwarzem Roggenmehl gebacken und sechs Pfund schwer sind, und für andere, fünfzig Zentimeter lang und fünf bis zehn Zentimeter Durchmesser, außen Darm und innen gerändertes Fleisch. Wer solche Nährpillen zur Genüge hat, der kommt nicht auf schlechte Gedanken und legt und schmeißt keine Bomben. Man muß deshalb annehmen, daß der Mann, der mit einer Bombe gegen die Armenverwaltung vorgegangen ist und der sich demnach mit der Fällung der Leichenhalle beschäftigt will, an Nahrungsüberfluß nicht leidet. Den Mann sollte man deshalb schleunigst einsperren, ihn tüchtig füttern, aber auch ein bißchen auf die Finger klopfen, denn dergleichen gehört sich weder im Ernst noch im Scherz. Aber es hat sich was mit dem Einfangen von Bombenwerfern! Zunächst ist einmal der Raubmörder aus der Jahnstraße dran!

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 31. Jan. Nach dem glänzenden Siege, den Direktor Treffer mit seinem Hanauer Stadttheater-Ensemble hier in „Hochzeit auf Walzer“ errungen, mußte der folgenden Ab-

Rund um den Kochbrunnen.

In den letzten Tagen ist eine Rotiz durch die Blätter gegangen, nach welcher ein Gelehrter Fische völlig in Eis einfrieren ließ und sie dann noch geraumer Zeit wieder auftaute, worauf sie mit den Schwämmen zu waden begannen, die Flossen bewegten, das Maul öffneten und auf jede andere, einem faßblütigen Fische mögliche Weise bedenkten, daß sie leben und daß sie in der Lage seien, jedem Versuche, sie mittels Erfrören ums Leben zu bringen, mit Kälte zu begegnen. Als die Menschheit das vernahm, war sie sehr erkrankt und rief aus: „Wie ist das möglich?“, obgleich doch eigentlich gar nichts so Wunderbares dran ist. Lassen sich doch viel kleinere Tiere mit Wonne wochenlang und noch länger einfrieren, ohne von ihrer Virulenz einzubüßen. Ich meine nicht die Tiere, die Hof für schweres Geld aus Wien bezogen hat, sondern deren Verwandte, die bei uns zu Hause sind, in der Luft umherwirbeln, auf der Straße im Staube fliegen und an jedem Gegenstande haften — nach meiner Ansicht unter die schlimmsten Raubtiere gerechnet werden muß, der jedenfalls aber nicht so harmlos ist, wie ein eingefrorener oder aufgetauter Fisch. Wie ein solcher Raubtier hat sich der Bazillus während der verflochtenen großen Kälte einfrieren lassen, und kein Mensch wurde während dieser Zeit durch ihn geplagt. Während des Theaters und während der Konzerte wurde kein Taschentuch geküßt, kein Husten unterbroch die Worte der zu dieser Zeit so massenhaft auftretenden Vortragenden, und kein Geräusch störte den Andächtigen, der während der Predigt einnickte.

Da plötzlich änderte sich das Bild. Der Taumwind kam vom Mittagsmeer und schnob durch Westland trüb und feucht; die Vögel flogen vor ihm her, wie wenn der Wind die Herde schenkt. Der Taumwind blieb aber nicht in Westland, sondern legte auch in Deutschland mit seiner warmen Ringe das Eis zu Wasser und gab dem eingefrorenen Schnupfenbazillus die Freiheit wieder. Mit tigerhafter Wut stürzte sich der kleine Bursche auf die Menschheit, und die Folgen waren und sind schreckliche. Man gehe jetzt in ein Konzert und höre, wie inmitten des sanftesten Pianissimo mitten aus dem Publikum mit Hilfe von Taschen-

auf Schloß Homburg einen mehrwöchigen Aufenthalt nehmen. Der Kaiser kehrt Anfangs Mai aus dem Süden zurück und wird in der zweiten Maiwoche in Wiesbaden eintreffen und im königlichen Schloße eine Woche Postlager beziehen. Die Kaiserin wird entweder von Homburg oder von einem Besuche am herzoglichen Hofe in Braunschweig nach Wiesbaden folgen.

Es wird wärmer.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weisburg unter dem 30. Januar geschrieben: Während die Wetterlage seit dem neulichen Umschlag in den letzten Tagen immer noch unsicher war, insofern vorübergehend noch kalte Winde auftraten mit Schnee und leichtem Frost, hat die Wetterlage sich jetzt gefestigt. Die Tiefdruckwirbel, deren vorübergehend starkes Heranbrechen den Umschlag bewirkte, dehnen ihren Bereich langsam aber sicher weiter aus. Ueber Großbritannien fällt das Barometer immer mehr. Das bedingt ein kräftigeres Eingreifen von südwestlichen Winden, die von wärmeren Meeresstellen stammen. Danach haben wir für eine Reihe von Tagen Fortdauer der vorwiegend trübten Bitterung mit Regenfällen und weiterhin allmähliches Steigen der Temperatur zu erwarten.

Brandschäden und Feuerversicherungen.

Die Schlußsätze in den Berichten über die letzten großen Feuersbrünste in Nassau und Hessen lauteten durchweg: „Die Abgebrannten waren wenig oder gar nicht versichert!“ Mit dieser stereotypen Bemerkung werden Mißstände in unserem Feuerversicherungswesen bloßgelegt, wie sie schwerer nicht zu allem auf dem Lande sind die Leute von einer geradezu unbegrenzten Vertrauensseligkeit zu der Feuerfahrlässigkeit ihrer Anwesen. Und wenn dann der rote Faden trotzdem aus der Geflochtenheit kam, dann wird die öffentliche Hilfe in Anspruch genommen; ja man verläßt sich auf diese schon von vornherein. Wo aber tatsächlich versichert war, da stammt in den meistenten Fällen der Abschluß aus Unvorsichtigkeit und steht zu den Brandschäden in gar keinem Verhältnis mehr. Aus Nachlässigkeit hatte man auch keine Nachprüfung vernachlässigen lassen. So wurde in der letzten Woche bei einem Brande in Oberhessen festgestellt, daß der eingeschätzte Hof seit 1888 nicht geprüft war; infolgedessen war er noch mit 350 Talern versichert. Ein zweiter großer Bauernhof stand in den Listen mit 2000 M. versichert. An diesem Krebsbrande trank das Versicherungswesen, und hier helfend und bessernd einzugreifen, sollten sich die Landesbrandkassen angelegen sein lassen. Es wäre auch eine schöne Aufgabe der Behörden, in aufklärendem Sinne durch die Bürgervereine auf die Bevölkerung einzuwirken.

Sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum begeht am 1. Februar Eisenbahnwageninspektor Carl Franke, wohnhaft Schierkeiner Straße 20.

Von der Landesdirektion. Nachdem der Landesrat Augustin von der hiesigen Landesdirektion, der zum Stadtrat der Stadt Charlottenburg gewählt und bestätigt worden ist, heute aus seiner hiesigen Stellung ausgeschieden, ist das von ihm bearbeitete Dezernat, für die Erziehung Minderjähriger, dem Landesrat Schmorl übertragen worden.

Der Rhein ist zurzeit vollständig eisfrei, so daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte. Der Eisgang auf der Nahe ist noch nicht eingetreten. Dagegen staut sich das Wasser weiter oberhalb der Mündung, da es durch das Eis und den Umstand, daß der Wasserspiegel des Rheines höher ist als der der Nahe, zurückgehalten wird. An verschiedenen Stellen der unteren Nahe ist bereits die Hochwasserlinie erreicht. Um Ueberschwemmungen zu verhindern, wird das Eis an der Mündung durch eine Abseilung des 1. Pionierbataillons aus Mainz-Kastell gesprengt. Da die bisherigen 25 Pioniere gegen die Eismassen nicht viel ausrichten können, sollen noch weitere 25 Pioniere hier eintreffen.

Falsche Zwanzigmarkstücke. Das Neueste an falschem Geld sind falsche Zwanzigmarkstücke. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1890. Sie fühlen sich fettig an, sind dünner als echte Doppelkronen und haben ein Mindergewicht von 2 Gramm. Der Klang der Münze ist gut. Die Rückseite hat das Aussehen, als wenn sie mit Säure geätzt worden sei, obwohl die Prägung des Bildnisses selbst äußerst scharf und gut gelungen ist. Die Inschrift auf der Rückseite dagegen, ebenso wie das Münzzeichen A, sind sehr undeutlich geprägt, wie auch die Adlerseite ein verschwommenes Aus-

sehen hat. Die Kennzeichen der falschen Goldstücke sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu bemerken, so daß es nicht schwer sein dürfte, sich vor Verlust zu schützen.

Die Anstellungs-Nachrichten (Amtliche Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen) Nr. 5 sind erschienen und können in unserer Filiale, Mauritiusstraße Nr. 12, eingesehen werden. Im Bereiche des 18. Armee-korps werden gesucht: Schulleute von der Postleibdirektion in Danau und von dem Postleibpräsidium in Frankfurt a. M., Aspiranten und Dienstanfänger für den Jagdbegleitungs- und Bedienungsdienst von der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M.

Bei der zweiten Abstimmung über die Wahl der Vor-sitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden — die erste war resultatlos verlaufen — wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Wahl des 1. Vorsitzenden: Arbeitgeber: 7 Stimmen für Buchbindermeister Gerich und Jodel; Arbeitnehmer: 7 Stimmen für Gerich, 5 Stimmen für Jodel. Wahl des 2. Vorsitzenden: 8 Stimmen für Kramer (Bürgerl.), 9 Stimmen für Piefer (Soziald.), 1 weisser Zettel. Die Wahl des 1. Vorsitzenden ist, da absolute Mehrheit sowohl der Arbeitgeber- als der Arbeitnehmergruppe erforderlich ist, abermalis resultatlos verlaufen. Das Verwaltungsrat hat nunmehr als Vertreter des 1. Vorsitzenden den Gerichtsassessor Dr. Frankenhach ernannt, der die Geschäfte so lange führen wird, bis eine Einigung über den ersten Vorsitzenden zustande gekommen ist. Der zweite Vorsitzende ist mit Piefer gewählt.

Automobile mit Schneeketten. Auf Veranlassung des Stadtbauamts in Wiesbaden steht die Polizei in Wiesbaden streng darauf, daß während des Schneefalls und des Glatt-eises die Automobile nicht mit Schneeketten, das sind Ketten, die an den Hinterrädern befestigt werden, um besseren Widerstand auf der Fahrbahn zu finden, versehen sind, da diese Art Sicherung einen beträchtlichen Schaden den Straßen zufügt. Verschiedene Automobilbesitzer, die Schneeketten in der letzten Zeit während des starken Schneefalls und Glatt-eises angelegt hatten, wurden deshalb mit Straf- Verfügungen bedacht. Da das Automobil nun ein Verkehrsmittel ersten Ranges ist und vor allen Dingen in der Stadt von den Ärzten in der Ausübung ihres Berufes benutzt wird, findet man sich in Automobilkreisen durch diese Maßnahme besonders beschwert und werden gegen diese Straf- Verfügungen gerichtliche Entschlüsse beantragt. Nach dem Urteil von Sachverständigen soll es feststehen, daß Pferde mit scharfen Hufen, wie sie bei Glatt-eis und Schneefall den Tieren angelegt werden, den Straßen mehr Schaden zufügen als die Schneeketten der Automobile, welche letztere selbst dadurch leiden, daß die Ketten auf die Bereifung drücken. Auf den Ausgang dieser Gerichtsverhandlungen ist man gespannt, zumal nur die Polizeidirektion in Wiesbaden derartige Strafbefehle gegen das Anlegen von Schneeketten erlassen hat.

Anonyme Briefe. In letzter Zeit sind an den Rektor der Universität Bonn und an verschiedene Professoren anonyme Briefe geschickt worden, die die schwersten Beleidigungen und in Wort und Bild Unstimmigkeiten der schlimmsten Art darstellten. Nach längeren Bemühungen ist es nun gelungen, zwei aus Wiesbaden stammende Studenten als Täter zu ermitteln und zu verhaften.

Die Preise der Lebensmittel zeigen gegen die vorige Woche wenig Änderungen und diese betreffen beinahe nur den Gemüsemarkt, wo mit der allmählichen Abnahme der Vorräte ein natürlicher, aber im allgemeinen schwaches Ansteigen der Preise erfolgt. Nur Zwiebeln machen hier eine Ausnahme; der Preis dafür, der schon in den letzten Wochen stark angezogen hat, geht weiter rapid in die Höhe. Außerdem sind teurer geworden Schwarzwursten, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Spinat und Fenchel. Bei frischen Mägen sind die gewöhnlichen vom Bang abhänigsten Preisunterchiede bemerkbar. Die Preise sind im allgemeinen als recht hoch zu betrachten. Im übrigen gibt die amtliche Preisliste zu Bemerkungen keinen Anlaß.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Februar-Programm der Kurverwaltung gelangt von heute Samstag ab an den bekannten Ausgabestellen im Kurhaus und auf dem Verkehrs-büro an Interessenten kostenfrei zur Veranschaulichung. Der freilichsamt Rechnung tragend, sind in der Hauptstadt weitere Veranstaltungen vorgesehen. Es finden statt: Freitag, den 6. Februar: 10. Julius-Konzert unter Leitung des Herrn Professor Dr. Hans Pfitzner, Direktor der Oper St. Petersburg i. U. S. S. und des hiesigen Musikdirektors Herrn Carl Schürich. Als Solist ist Herr Kammerlänger Walter Rischhoff von der Königl. Hofoper in Berlin gewonnen. Samstag, den 7.: 2. Maskenball; Mittwoch, den 11.: 2. Winter-Fachings-Abend; Samstag, den 14.: 3. Maskenball; Sonntag, den 15.: Hauptprobe, Montag, den 16.:

einnehmende Erscheinung, Therese Bald als Madame Brocard, hatte dieser Regentönig zur Seite in dem Schlager- Duo: „Denn im Lenz die Ankeren ziehen“. Und Otto Hunold, Poire oder der Macher aller der Grigri-Machen, schloß sich nach bestem Können den Vorgenannten an.

Konzert Hedwig Francillo - Rauffmann. Wiesbaden, 31. Jan. Die Konzertgeberin ist der musikalischen Welt Wiesbadens keine Fremde. In aufrichtigem, eifrigem Bemühen haben wir schon im königlichen Theater die Künstlerin nach der Palme des Ruhmes rinnen lassen; eine Stufe des Paradieses nach der anderen hat sie während ihrer langjährigen Abwesenheit von Wiesbaden ununterbrochen erklimmt, so daß sie jetzt den Gipfel nahezu erreicht hat. Bedeutende Künstlerleistungen vermögen in der Regel auch eine zahlreiche Zuhörerschaft anzulocken, denn Kunstgößen gegenüber verhalten sich Kunstfreunde selten in Gleichgültigkeit. Das Wörtchen „gleichgültig“ klingt — um zunächst von dem rein äußerlichen Erfolg der künstlerischen Veranstaltung zu reden — vielleicht zu schroff; immerhin verdient eine Hedwig Francillo-Rauffmann, eine so hervorragende Sängerin mit künstlerisch abgerundeter Technik, ein volles Haus. Als entzündbar für die Veden der Stuhlreihen im Foyer der Turnhalle hätte man vielleicht gelten lassen, daß unser musiklebendes Publikum gerade in den letzten Wochen von Viederabenden überfüllt wurde. Die L. L. Hofoper- und Kammerlängerin bevorzugte bei der Auswahl ihrer Vieder im ersten Teil des Programms Verdi, Schubert und Schumann. In wundervoller Form vorgetragen, wirkten die Vieder „Arie aus Ernani“, „Heldenröslein“, „Die Totenblume“, „Aufträge“ und „Szene aus Arie aus La Traviata“ durch die außerordentlich feine Charakteristik unter Führung der künstlerischen Eigenart der Komponisten. Das Organ, ein hoher, heller Sopran bewies abgeklärte Schulung und eine vorzügliche Methode: die Schöpfung des Reklampfes und Vergrößerung und Veredelung des Naturtones durch das Mitschwingen und -Klingen einer jeden Faser. Ich will nur das Viederchen „Die Nachtigall“ nennen. Von Verhältnissen gegen die sinn-gemäße Aemteinstellung wie auch in den Koloraturen abgesehen, erhielt man einen einseitigen, günstigen Eindruck. Auch die Deklamation war tadellos, im fremdsprach-

2. Konzert des Cäcilien-Vereins; Mittwoch, den 18.: Lustiger Abend Gussu Holl; Samstag, den 21.: 4. Maskenball, Dienstag, den 24.: Masken-Reunion.

Königliches Theater. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag C, Montag D, Dienstag A, Mittwoch B, Donnerstag C, Freitag A, Samstag D, Sonntag B, Montag C. Spangenbergsches Konvulatorium. Die Opern-Matinée, die Sonntag 11.15 Uhr im Residenztheater stattfindet, steht unter der Spielleitung des Herrn Kgl. Oberregisseurs Ed. Mebus. Die musikalische Leitung hat Hofmusikdirektor Fritz Reiser übernommen. Sämtliche Ausführende sind Schüler aus der Gesangs- und Klavier-Professors Lehr.

Jugendvereinigung der städtischen Fortbildungsschulen. Die Feier des Geburtsstages des Kaisers findet am Sonntag, 1. Febr. cr., in der Aula der Gewerbeschule, Beltrichstraße 38, statt. Saalöffnung 7.45 Uhr, Beginn pünktlich 8 Uhr. Die Festrede hält Herr Professor Reinhard Wade. Außerdem musikalische, gefangene und theatralische Darbietungen. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Kasseler. Die beliebten humoristischen Animations-Vorleser im Kasseler erfreuen sich eines reichen Besuches. Dieselben werden bis Jahrsfrist fortgesetzt. Heute Samstag und morgen findet Schlachtfest mit Militärkonzert statt.

Der Evangelische Arbeiter-Verein für Wiesbaden und Umgegend, E. V., begeht am Sonntag, den 1. Februar, in der Männer-Turnhalle, Blatter Straße, die Kaiser-Geburtsstagesfeier, verbunden mit lebenden Bildern, Vorträgen, Theaterstücken und Tanz. Wie aus dem reichhaltigen Programm ersichtlich ist, verspricht der Abend allen Teilnehmern einige genussreiche Stunden. Gäste sind herzlich willkommen. Programme sind bei Kaufmann Sennebold, Bismarckring, Ecke Vertramstraße, zu haben.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Persönliches. Dem Heilgeheissen Reiter wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Geflügelzüchterverein Schierstein, gegründet 1900, veranstaltet vom heutigen Samstag, 31. Januar, bis Montag, 2. Februar, in der Turnhalle zu Schierstein seine neunte allgemeine große Geflügel-Ausstellung, wo zu 303 Stück Geflügel angemeldet sind. Unter den angemeldeten Tieren sind sehr interessante Rassen von großartiger Züchtung, so daß jedem der Besuch der Ausstellung empfohlen werden kann.

Dogheim.

In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Bürgermeister Kessel wegen Amtsvergehens erkannte der Kreis-Ausschuß in Wiesbaden auf Amtsenthebung, Verlust des Titels und der Pensionsansprüche. Dem Verurteilten wurde eine lebenslängliche Unterstützung zugesprochen.

Kanalisation. In keiner Jahreszeit vermißt man eine Kanalisation so sehr als jetzt zur Winterzeit. Die Straßenrinnen sind zugefroren, trotz öfteren Aufhackens, und die Eisberge in den Straßen werden immer höher. Schlimmer ist es noch bei Tauwetter wie in diesen Tagen. Das Wasser kann nicht abfließen, es stellt sich und bildet Ueberschwemmungen; wenn dann das Wasser wieder friert, gibt es die schönsten Eisbahnen in den Straßen. Allerdings ist gegenwärtig unsere Gemeinde nicht in der Lage, große Ausgaben zu machen, und die Kgl. Regierung hatte deshalb schon im vorigen Jahre ihre Genehmigung dazu erteilt, die Kanalisation vorläufig bis 1. Mai 1914 zurückzustellen. Mit einer solchen Vorlage würde die Gemeindebehörde den Wünschen der meisten Einwohner entgegenkommen. Und sicher wäre eine Kanalisation auch unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen durchzuführen, da die Kgl. Regierung gegen eine Kläranlage, wozu ein geeignetes Grundstück in der Nähe der Straßenmühle schon vor einer Reihe von Jahren angekauft wurde, keine Bedenken hat, und die Verzinsung des Anlagekapitals durch eine Kanalsteuer gedeckt werden könnte.

Fachnacht. Am kommenden Sonntag hält der Gesangsverein „Arion“ in der Turnhalle eine karnevalistische Sitzung, und der Quartettverein einen Preis-Maskenball auf der „Wilhelmshöhe“ ab.

Vorstellung (d. h. zuerst waren der Hoheit tanzt Walzer-Aufführung noch einige Wiederholungen vor sehr vollen Häusern gefolgt) mit verdoppeltem Interesse entgegenge-sehen werden. Und diese Erwartungen wurden auch in der Tat durch das gekrönte „Grigri“-Gastspiel nicht enttäuscht. Die exotisch-melodische Operette aus dem Regentlande (für die blutigen Wäse des Librettos sind Jules Chancel und Bolten-Baeders verantwortlich) unserer, heute mitbeliebtesten aller Walzer-Komponisten, hat sehr starken Beifall gefunden: Paul Linde hat auch an dieser Stelle, wie vor 14 Jahren in der Walfalla, mit den Grigri-Weisen das Publikum erobert. Nur fehlte es dem Siege dieses Mal an Glanz, es fehlte die blühende Stimmung, die „Hoheit tanzt Walzer“ zu einem Schlager erhob. Vielleicht liegt die Erklärung des Unterschiedes in dem ungleichen Textwerte. Hier wie dort ein sentimentaler Liebesroman, ein Liebhaber mit zwei ihm zugeweihten Herzen; aber der Roman von „Hoheit tanzt Walzer“ nur rührt uns, in „Grigri“ ist es lebhaft das Verdienst des Vertoners, wenn der Zuhörer von den Vorgängen auf der Bühne näher berührt wird. Und, was hier noch zu berücksichtigen ist: die Schauspiel-gäste im Residenz-Theater stellen an die Handlung wohl durchschnittlich höhere Anforderungen als die zu Nachschicht geeigneten Besucher der Operette in der Walfalla, die seiner Zeit bei der „Grigri“-Premiere gerade die blutigen Wäse und die „fastigen“ Couplets immer wieder da capo verlangt hatten. Nach der Art der Wiedergabe wäre das Umgekehrte das richtige gewesen — fanden doch die Darbietungen der Hanauer auf einem ungleich höheren Niveau, die Leistungen in den Hauptrollen, die bei jener Eröffnung noch viel zu wünschen übrig ließen, boten einen künstlerischen Genuß ersten Ranges. Vor allem glänzte das afrikanisch-europäische Piesbepaar, Grigri (Elise Trauner) und Watson (Eugen Dietel), die hier seit „Hoheit tanzt Walzer“ bestbekannten Sterne der Hanauer. Als Dritte im Bunde der Glänzenden ist Yvonne (Elise Weissbach) zu rühmen. Und nicht minder gelungen war ihr Partner Pantoufle, von Mathias Meyers in der lebensvollen Art gespielt, die wir von diesem Darsteller seit der letzten Norddeutschen Sommeroperette kennen. Neben diesen beiden Piesbepaaren war es aber, das ich eigentlich selbstverständlich, Karl Wanzel als König Magawewe, dem die Palme gebührt; indem dieser Magawewe nichts übertrieb, blieb er im Rahmen eines Residenz-Theater-Gastspiels — was besondere Anerkennung verdient. Eine überaus end-

lichen Text ebenso deutlich und klar wie im deutschen. In der Walfallinszenierung aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti für Sopran, Klavier und Flöte ließ sich Herr Dannenberg ganz besonders seine Freiheit der Auffassung eingeben. Die Begleitung der Vieder führte Herr Walter Fischer gewandt und diskret aus. Das Publikum spendete stürmischen Beifall und erging sich damit auch bei Zugaben. Die Künstlerin hat zweifellos in der dies-winterlichen Konzertsaison auf gefanglichem Gebiet das Beste geboten.

Verleihung des Nobelpreises.

Der Draht meldet aus Stockholm: Als Empfänger des nächsten Nobel-Friedenspreises hat die Zentralleitung der schwedischen Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigungen den Pastor Unfrid in Stuttgart und die Deutsche Friedens-gesellschaft vorgeschlagen.

Eröffnung eines neuen Lichtspielhauses in Wiesbaden.

Der Antopp hat schon seine Geschichte. Eine kurze zwar den Jahren nach, aber eine handlungsreiche; denn seine Entwicklung vollzog sich sprunghaft im Galopp tempo. Wer denkt noch an die Zeiten — zehn Jahre sind kaum ver-flossen — daß die „Kinematographen“, lebenden Photo-graphen oder wie sie sich sonst nannten, in leer stehenden Räumen mit möglichst geringen Kosten zum ersten Male versuchten, die zitternden, rasselnden Darstellungen des Lebens auf der Leinwand zu beweglichen Bildern erheben zu lassen! Ohne Komfort waren die Räume, primitiv die ganze Ausstattung, lustig, traurig oder sensationell die kurzen, genrehaften Darstellungen. Bald kam der Name „Antopp“ auf und für die Vieder die schöne Bezeichnung „Flimmerfrühen“. Aus den Antoppen sind nun mit den modernsten Errungenschaften eingerüstete Lichtspielhäuser geworden, und die Flimmerfrühen wurden Direktoren. Das alte Theater hat eine schwere Konkurrenz an dem jüngeren Bruder gefunden, der so schnell groß und stark geworden ist. Auch Wiesbaden hat nun neben seinen bisherigen vortref-flichen Lichtspieltheatern noch ein neues bekommen, das ganz besonders für die Zwecke der kinematographischen Darstel-lungen erbaut wurde: das Thalia-theater, das

Erbenheim.

In der Gemeindevorstandssitzung wurde dem Vorschlag der Regierung wegen der Krankenversicherung der versicherungspflichtigen Lehrer und Lehrerinnen zugestimmt. Mit dem hiesigen Turnverein wird ein Vertrag abgeschlossen und die Kosten der Versicherung des Gerätehauses vom jetzigen Turnplatz nach dem Hofe der neuen Schule werden übernommen. Auf ein Gehalt des Geflügel- und Kaninchenzüchters zwecks Ueberlassung eines Stück Gemeindegeländes (Heldweg) zur Errichtung einer Geflügel- und Kaninchenzuchtstation wird stattgegeben und demselben ein Stück Land neben dem Bestium der Frau Boos in der Reugasse angewiesen. (Von letzterer hat der Verein dort bereits ein Grundstück zu diesem Zwecke gepachtet.) Ein Gehalt des Herrn Georg Peter Stein in der unteren Frankfurter Straße um Genehmigung zur Begabung eines Kanals durch die Frankfurter Straße zwecks Entwässerung seines Grundstückes wird an den Gemeinderat verwiesen. Die am 24. Januar im Distrikt Altsborn abgehaltene Polizeivergütung wird mit einem Erlös von 875,80 M. genehmigt.

Rambach.

Unglücklicher Sturz. Die Frau des Landwirts Wilhelm Wiesenborn stürzte in der Scheune aus beträchtlicher Höhe auf die Tonne, wo sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Wieder zu sich gekommen, machte sie sich dann nachbarn bemerkbar, welche sie dann in ihre Behausung brachten. Außer den inneren Verletzungen hat sie sich einen Armbruch zugezogen.

Im Dienst der Jugendpflege. Lehrer Söhngen von hier hielt am Donnerstagabend im Ortsausschuß für Jugendpflege einen Vortrag über die Fremdenlegion. Redner legte in klarer Weise dar, was die Fremdenlegion ist, zu welchem Zwecke sie errichtet und wie die jungen Leute angeworben werden bezw. welche Kräfte alle angewandt werden, um Leute der Fremdenlegion zuzuführen. Dann schilderte er den Dienst, die Arbeit und die Strafen, welchen der Legionär unterworfen ist. Auch die Flucht und Fruchtverluste und die Drangsale der Wiedereingefangenen beleuchtete Redner in treffenden Ausführungen. Er schloß mit dem Wunsch, daß jeder seinen Teil dazu beitragen möge zur Aufklärung über die wahren Verhältnisse der Fremdenlegion. Lauter Beifall lobte den Redner für seinen interessanten Vortrag. Pfarrer Röll traktierte im Rahmen des Ortsausschusses mit warmen Worten seinen Dank ab.

Vichtbildervortrag. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Krieger- und Militärverein im Lokale des Herrn Aug. Meißner zur Feier von Kaisers Geburtstag einen Vichtbildervortrag.

Raffau und Nachbargebiete.

Kaiser-Geburtstagsfeiern.

Stadlingen, 30. Jan. Kaisers Geburtstag wurde hier vielfach gefeiert. Gesangsverein Meenzhofgesellschaft, Turner- und Militär- und Kriegerverein feierten gemeinschaftlich im „Mainzer Hof“. Die Festrede hielt Lehrer Wolf. Gesangsverein „Germania“ feierte in der „Krone“; Kriegerverein „Deutschland“ in der „Rosa“. Am folgenden Tage feierte der Kathol. Männerverein in der „Krone“. Die Festrede hielt Pfarrer Wör. Am nächsten Sonntag folgt der Evangel. Männer- und Junglingsverein.

Schöft, 29. Jan. Der Ratslehrerbund feierte Kaisers Geburtstag am Mittwoch als Familienfeier im „Casino“. Landrat Dr. Knauf war als Gast erschienen. Der Lehrerjüngstchor trug mehrere Lieder vor; Familienangehörige gaben Musikstücke (Violine und Geige) zum Besten. Frl. Ursin erregte die Gesellschaft durch Vorträge. Turn- und Theater wochelten ab und so wurde der Tag ein gemütlicher; ein Tanzkränzchen folgte. Die Ansprache hielt Lehrer Meißner.

Bergahn, 30. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in unserem Dertchen würdig gefeiert. Schon in aller Frühe durchzog das Trommler- und Pfeiferkorps unserer Schule mit klingendem Spiele die Ortstraßen. Um 10 Uhr begann die Feier unserer Schulkinder im Saale des Herrn Schupp. Die Ortsbewohner waren sehr zahlreich erschienen. Das Programm war ein sehr gewähltes. Herr Lehrer Reeh hielt eine begeistert ausgenommene Ansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Nachdem die üblichen Kaiserworte ausgeteilt waren, sprach ein Schüler im Namen der Schule Dankesworte allen Erschienenen aus für die rege Teilnahme an der Feier. Die Gäste dankten dem Lehrer für die große Mühe, die er sich mit den Kindern gemacht und für die genussreiche Stunde, die er ihnen bereitet habe. — Am Abend veranstalteten die hiesigen Vereine einen Fackelzug. Danach versammelte sich jeder Verein in seinem Vereinslokal und hielt einen Familienabend ab. Der Turnverein führte noch einmal den Chinesenreigen auf und stellte einige wohlgeungene Gruppenbilder mit bengalischer Be-

leuchtung. Der Vorsitzende Herr Lehrer Reeh hielt die Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Begeistert stimmten die Turner in das „Gut Heil“ auf den Kaiser ein. Der 2. Vorsitzende Herr Förber dankte dem 1. Vorsitzenden für seinen unermüdbaren Eifer für den Turnverein. Ein gemütliches Tanzchen hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Reunfingen, 30. Jan. Der Kriegerverein feierte am Sonntag Kaisers-Geburtstag durch Veranstaltung von Theater und Ball. Besonders gut wurden ausgeführt die Gesangsvorträge unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrers Kropf. In den Theaterkassen leisteten die Spieler Großartiges, wie es selten auf einer Dorfbühne geleistet werden kann.

T. Weisenheim, 30. Jan. Für 50-jähriges Arbeiterjubiläum konnten der Monteur Derkhorff, der Dreher Allendorf und der Former Bruckmann in der Maschinenfabrik Johannsberg feiern. Den Jubilaren wurde aus diesem Anlaß vom Bürgermeister Hartmann-Winkel das ihnen vom Kaiser gestiftete Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

k. Eppstein, 29. Jan. Eines der ältesten Häuser Eppsteins wird eben niedergelegt. Es ist von der Gemeinde von dem Besitzer Jakob Gudes käuflich erworben worden. Da es an der Hauptverkehrsstraße ein großes Hindernis für Kraftfahrzeuge und Automobile bildete, ist schon vor Jahren der Plan gereift, durch Abbruch des Hauses die Straße zu erweitern. Die Kosten werden zum größten Teil von der Gemeinde getragen. Auch der Staat und der Automobilklub leisten einen Beitrag zu den Kosten.

k. Niddabach i. L., 30. Jan. Gesangswettstreit. Der Gesangsverein Germania hat sein 2. Rundschreiben zu seinem 50-jährigen Jubiläum verbunden mit einem nationalen Gesangswettstreit erlassen. Das Protokoll über die Veranstaltung am 13., 14. und 15. Juni hat Altmeister a. D. Freiherr v. Binde übernommen. Der Wettstreit umfaßt Klaffenfingen, Ehrenfingen und Singen um den höchsten Ehrenpreis. Am Klaffenfingen werden 5 Klaffen gebildet. Vorgelesen sind die Preise wie folgt: Klasse I: 1. Preis 300 M., 2. Pr. 150 M., Klasse II: 1. Pr. 180 M., 2. Pr. 90 M., Klasse III: 1. Pr. 120 M., 2. Pr. 60 M., Klasse IV (Quartettvereine nicht über 16 Sänger): 1. Pr. 100 M., 2. Pr. 50 M., Klasse V (noch nicht preisgekrönte Vereine): 1. Preis 60 M. Außer den Geldpreisen werden Kunstgegenstände und Diplome ausgeteilt. Zweidrittel der sich am Wettstreit beteiligenden Vereine werden preisgekrönt. Der Delegiertentag findet am 15. Febr. hier im Saale des Gastwirts Anton Wöckner statt.

o. Cronberg, 30. Jan. Die Schwefelniederlassung kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Dem hiesigen kathol. Pfarramt ist jetzt folgendes Schreiben zugegangen: Cronbach, 26. Januar. Durch gütige Benachrichtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden haben wir erfahren, daß die Herren Minister die Erlaubnis zur Errichtung einer Niederlassung in Cronberg erteilt haben. Da es jedoch in der uns in Abschrift zugegangenen Verfügung heißt, die Höchstzahl der Schwefelner sei auf zwei festgesetzt worden und auf eine Zulassung weiterer Schwefelner sei für die Zukunft nicht zu rechnen, so sehen wir uns genötigt, nach Wiesbaden zu berichten und machen hiermit auch dem kathol. Kirchenvorstande zu-

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe meinen

von Fr. Lehne

ist auf Wunsch von zahlreichen Lesern im Sonderabdruck erschienen. Der Preis ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag 50 Pfennig. bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nicolassstraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.

Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

leuchtung. Der Vorsitzende Herr Lehrer Reeh hielt die Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Begeistert stimmten die Turner in das „Gut Heil“ auf den Kaiser ein. Der 2. Vorsitzende Herr Förber dankte dem 1. Vorsitzenden für seinen unermüdbaren Eifer für den Turnverein. Ein gemütliches Tanzchen hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Reunfingen, 30. Jan. Der Kriegerverein feierte am Sonntag Kaisers-Geburtstag durch Veranstaltung von Theater und Ball. Besonders gut wurden ausgeführt die Gesangsvorträge unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrers Kropf. In den Theaterkassen leisteten die Spieler Großartiges, wie es selten auf einer Dorfbühne geleistet werden kann.

T. Weisenheim, 30. Jan. Für 50-jähriges Arbeiterjubiläum konnten der Monteur Derkhorff, der Dreher Allendorf und der Former Bruckmann in der Maschinenfabrik Johannsberg feiern. Den Jubilaren wurde aus diesem Anlaß vom Bürgermeister Hartmann-Winkel das ihnen vom Kaiser gestiftete Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

k. Eppstein, 29. Jan. Eines der ältesten Häuser Eppsteins wird eben niedergelegt. Es ist von der Gemeinde von dem Besitzer Jakob Gudes käuflich erworben worden. Da es an der Hauptverkehrsstraße ein großes Hindernis für Kraftfahrzeuge und Automobile bildete, ist schon vor Jahren der Plan gereift, durch Abbruch des Hauses die Straße zu erweitern. Die Kosten werden zum größten Teil von der Gemeinde getragen. Auch der Staat und der Automobilklub leisten einen Beitrag zu den Kosten.

k. Niddabach i. L., 30. Jan. Gesangswettstreit. Der Gesangsverein Germania hat sein 2. Rundschreiben zu seinem 50-jährigen Jubiläum verbunden mit einem nationalen Gesangswettstreit erlassen. Das Protokoll über die Veranstaltung am 13., 14. und 15. Juni hat Altmeister a. D. Freiherr v. Binde übernommen. Der Wettstreit umfaßt Klaffenfingen, Ehrenfingen und Singen um den höchsten Ehrenpreis. Am Klaffenfingen werden 5 Klaffen gebildet. Vorgelesen sind die Preise wie folgt: Klasse I: 1. Preis 300 M., 2. Pr. 150 M., Klasse II: 1. Pr. 180 M., 2. Pr. 90 M., Klasse III: 1. Pr. 120 M., 2. Pr. 60 M., Klasse IV (Quartettvereine nicht über 16 Sänger): 1. Pr. 100 M., 2. Pr. 50 M., Klasse V (noch nicht preisgekrönte Vereine): 1. Preis 60 M. Außer den Geldpreisen werden Kunstgegenstände und Diplome ausgeteilt. Zweidrittel der sich am Wettstreit beteiligenden Vereine werden preisgekrönt. Der Delegiertentag findet am 15. Febr. hier im Saale des Gastwirts Anton Wöckner statt.

o. Cronberg, 30. Jan. Die Schwefelniederlassung kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Dem hiesigen kathol. Pfarramt ist jetzt folgendes Schreiben zugegangen: Cronbach, 26. Januar. Durch gütige Benachrichtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden haben wir erfahren, daß die Herren Minister die Erlaubnis zur Errichtung einer Niederlassung in Cronberg erteilt haben. Da es jedoch in der uns in Abschrift zugegangenen Verfügung heißt, die Höchstzahl der Schwefelner sei auf zwei festgesetzt worden und auf eine Zulassung weiterer Schwefelner sei für die Zukunft nicht zu rechnen, so sehen wir uns genötigt, nach Wiesbaden zu berichten und machen hiermit auch dem kathol. Kirchenvorstande zu-

Cronberg die ergebene Mitteilung, daß wir zu unserm Bedauern nicht in der Lage sind, von der gräßlich gewählten Verwendung Gebrauch zu machen, weil wir nach unsern Statuten keine Niederlassung gründen dürfen, die nicht wenigstens aus drei Schwefelern besteht. Schwefler M. Amalie Baites, Generaloberin.

o. Braunbach, 29. Jan. Vereinsfeiern. Die Freiwillige Feuerwehr begeht am kommenden Sonntag den Geburtstag des Kaisers durch Theater und Ball. Zum erstenmal tritt die Wehr mit einer derartigen größeren Veranstaltung hervor. — Der Quartettverein will in diesem Jahre von der Abhaltung eines Maskenballes Abstand nehmen und plant dafür die Veranstaltung von zwei karnevalistischen Damenübungen.

o. Bad Ems, 30. Jan. Persönliches. Herrn Dr. Christian Werner wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Z. Raffau, 30. Jan. Die Direktion der Nassauischen Landesbank teilte auf die Eingabe der hiesigen Gewerbetreibenden, das neue Landesbankgebäude nicht im neuen städtischen Bebauungsgebiet, sondern im Interesse des geschäftlichen Verkehrs in der Mitte der Stadt, am Adelsheimer Hof, zu errichten, mit, daß sie nicht beabsichtige, von dem Lausgangsbau Gebrauch zu machen, sondern an dem künstlich erworbenen Bauplatz am Adelsheimer Hof festhalte. Diese Nachricht ist in der Geschäftswelt mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

r. Limburg, 29. Jan. Ehrende Auszeichnung eines Schülers. Bei dem Festakt des Gymnasiums am Kaisergeburtstag wurde dem dreizehnjährigen Terzianer Otto Kehler von hier, der in diesem Herbst einen Anaben aus der Bahn vom Tode des Ertrinkens rettete, in lobender Anerkennung dieser mutigen Tat einer der dem Gymnasium vom Kaiser gestifteten beiden Ehrenpreise — ein Werk über die Marine — zuerkannt.

4. Altdiez, 30. Jan. Im Eis eingebracht. Auf dem Eise des Gemeindegewässers verunglückten sich gestern mehrere Kinder, wobei das 5 Jahre alte Söhnchen des Zimmermeisters Anton Neu einknickte. Auf das Geschrei der Kinder eilte der Badermeister Anton Roppel herbei, der den Jungen unter eigener Lebensgefahr aus dem nahen Elemente befreite.

Montabaur, 30. Jan. Persönliches. Dem Kreisvollziehungsbeamten A. D. Clemens wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

N. Freilandsheim, 30. Jan. Zwei Verber für die Fremdenlegion, die auch unserem Orte einen „Besuch“ abhielten, wurden auf dem Bahnhof vor ihrem Weiterfahren verhaftet. Sie hatten sich hauptsächlich an Dienstknechte gewandt, um diese durch Versprechen von 100 M. für die Fremdenlegion anzuwerben.

N. Ober-Gilbersheim, 29. Jan. Schwere Unfälle. Beim Futterholen auf dem Scheunengelände rutschte der Landwirt Johann Grösch so unglücklich aus, daß er auf die Tenne hinabstürzte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach einigen Stunden starb. — Am nahen Jüngerheim stieß die Frau des Landwirts Georga Nothenberger im Stall mit dem Auge an einen Haken. Die Wunde eiterie und mußte leicht das verletzte Auge herausgenommen werden.

Neuwied, 30. Jan. Persönliches. Amtsrichter Dr. Edenfeld ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwindler. Wiesbaden, 30. Jan. Der Immobilienagent Ernst A. aus Schlangenbad meldete sich auf in der Presse erscheinende Inserate, versprach den Lesern, meist Frauen, Geschäfte oder Häuser an den Mann zu bringen und ließ sich hohe Beträge für Inserate im Voraus bezahlen, ohne, daß es ihm je einfällt, das Geld zu diesem Zweck zu verwenden. Ihmgefall hat er im vor. Jahre Leute in Schierkeim, Viebich, Erbenheim, Mainz, Montabaur und Wiesbaden betrogen. Wegen Betrugs in 11 Fällen verurteilte das Schöffengericht ihn, mit Rücksicht auf eine Vorbestrafung, sowie die Gemeingefährlichkeit eines solchen Treibens zu 9 Monaten Gefängnis.

h. Verurteilung eines Arztes. Essen, 29. Jan. Das Schwurgericht verurteilte heute nach neuntägiger Verhandlung einen praktischen Arzt aus Gelsenkirchen wegen Verbrechen gegen das leibende Leben und gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre beantragt. Sieben Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Von vier mitangeklagten jungen Mädchen wurde eines zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen mangels Beweisen freigesprochen.

Letzte Drahtnachrichten.

Ein Unterseeboot gesunken.

Der Draht meldet aus Amsterdam: Gestern nachmittag ist im Marinedock der Königl. Werft in Rüssingen das dort gebaute Unterseeboot 5 gesunken. Ein Mann ist ertrunken, 6 andere, die auf dem Schiffe arbeiteten, konnten sich retten. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

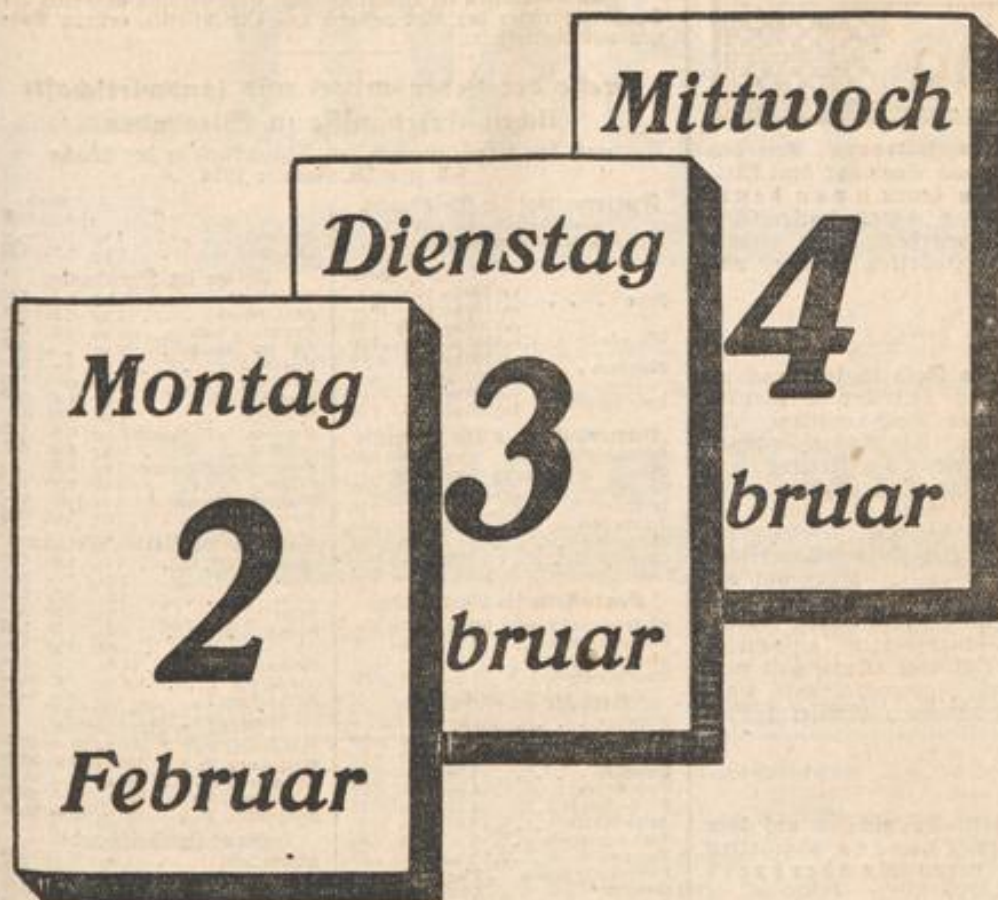
Poincarés Besuchsfahrt.

Aus Paris meldet der Draht: Präsident Poincaré wird auf seiner Reise nach Petersburg Kopenhagen anlaufen, um dem dänischen Königspar ein offizielles Besuch abzustatten. Die Dauer seines Aufenthaltes in der dänischen Hauptstadt wird jedoch 24 Stunden nicht überschreiten.

Ein englischer Offizier erschossen.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Hauptmann A. Butler von den Grenzgarnen ist gestern bei einer Festlichkeit der Eingeborenen in Bana erschossen worden. Es ist die 2. Mord, der binnen kurzer Zeit von eingeborenen indischen Soldaten an englischen Offizieren begangen wurde. Vor kurzem wurde bekanntlich Oberst Walker vom 9. Infanterieregiment erschossen.

Selbst in stärksten Aufgüssen genossen, wirkt Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, weder auf Herz, Muskel, Nieren, Allgemeinbefinden oder Schlaf. Er ist unschädlich für Jedermann.



Montag
Dienstag
Mittwoch

Reste-Auslage

mehrerer Tausend Meter

Kostüm- und Kleiderstoffe

Blusen- und Waschstoffe

Seidenstoffe etc.

Die ausserordentlich billigen Preise während der Restetage sind bekannt und bieten für den Frühjahrsbedarf eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit.

J. Hertz

Langgasse 20.

Wohlfeile Tage

In allen Abteilungen meines Hauses habe ich wohlfeile Posten Waren, teils von grossen Gelegenheitskäufen herrührend, teils aus meinen eigenen Lägern entnommen, **fabelhaft billig** während der wohlfeilen Tage zum Verkauf ausgelegt.

Ich biete Ausserordentliches!

Bei einem Einkauf von 5 Mk. an erhält jeder Käufer eins der mit so viel Beifall aufgenommenen Kunstblätter, ca. 65×85 cm gross!

Damen- und Kinderwäsche.

1 Damenhose mit Stickereibesatz	75 ^h
1 Nachtjacke mit Spitzenbesatz	75 ^h
1 Fantasie-Damenhemd	1.45
1 Barchent-Nachtjacke mit Stickerei	1.45
1 Damenhose aus Madapol. oder Barchent	1.45
1 eleg. Fantasie-Damenhemd	2.45
1 hocheleg. Kniehose	2.45
1 eleg. Stickerei-Rock	2.45

Viele Hunderte
Untertailen . 2.45, 1.45, 75^h

10 oder 4 Pikeelätzchen	75 ^h
1 grosse Bodelmütze	75 ^h
1 Pikeeröckchen mit Leib	75 ^h
2 Kinderhemdchen bis Grösse 40	75 ^h
7 gestrickte Nabelbindchen	75 ^h
3 Paar reinwoll. Babystrümpfchen	75 ^h
1 Lammfelijäckchen	75 ^h
2 Kinderjäckchen Reine Wolle	75 ^h
2 Moltoneinschlagdecken	75 ^h
2 Mullwindeln	75 ^h
1 Moltoneinschlagdecke regul. Preis bis 1.35	75 ^h

5 Kalmuckdecken	75 ^h
4 gestrickt. Kinderjäckchen	75 ^h
4 gestrickt. Kinderhöschen	75 ^h

3 gestrickte Windelhöschen	1.45
3 Barchentkinderhöschen	1.45
1 Barchent-Damenhose	75 ^h
1 Barchent-Nachtjacke	75 ^h
2 Erstlingshemdchen	75 ^h
2 Wickelbänder	75 ^h
1 eleg. Babyjäckchen mercerisiert	75 ^h

Taschentücher.

6 oder 3 Herrenbatisttaschentücher	75 ^h
8 oder 6 Damenbatisttaschentücher	75 ^h

12 Batist-Damentaschentücher mit farbigem Rand	75 ^h
--	-----------------

6 Herrentaschentücher, gebrauchsfertig	75 ^h
3 reinleinen. Damentaschentücher mit Schweizer Stickereien	75 ^h
6 Seidenbatisttücher, weiss und mit farbigem Rand	75 ^h
1 echtes Madelratuch mit Ecke	75 ^h

6 Batist-Damentaschentücher m. handgest. Buchst.	75 ^h
--	-----------------

Weiss- und Leinenwaren.

2 1/2 Meter Hemdentuch	75 ^h
2 Meter Pikee und Barchent	75 ^h
9 Poliertücher	75 ^h
130 cm breit Damast Meter	75 ^h
1 Kissenbezug mit Einsatz	75 ^h
2 Badehandtücher	75 ^h
45 cm breite Stickereivolants Meter	1.45
9 Meter Stickereifeston	75 ^h
150 cm breit Bettuch-Kretonne, Meter	75 ^h

2 Stickerei-Kissenecken	75 ^h
-----------------------------------	-----------------

1 schweres Badehandtuch	75 ^h
-----------------------------------	-----------------

1 Kinderbadetuch 100/100	75 ^h
------------------------------------	-----------------

3 reinleinen. Gläsertücher	75 ^h
--------------------------------------	-----------------

Halbleinen. Tischtücher Stück	2.45, 1.45
---	------------

3 oder 2 Servietten	75 ^h
-------------------------------	-----------------

6 Staub- oder Ledertücher	75 ^h
-------------------------------------	-----------------

1 Milien, Künstlerdruck	75 ^h
-----------------------------------	-----------------

Grosse Posten Kaffeedecken	2.45, 1.45, 75 ^h
--------------------------------------	-----------------------------

10 Waschhandschuhe	75 ^h
------------------------------	-----------------

5 Meter Kretonne	1.45
----------------------------	------

1 Kissenbezug	1.45
-------------------------	------

1 Kretonne-Bettuch	1.45
------------------------------	------

Grosse Posten Stickereien, per Stück	2.45, 1.45, 75 ^h
--	-----------------------------

3 Badehandtücher	1.45
----------------------------	------

5 halbleinene Gläsertücher	1.45
--------------------------------------	------

1 Biber-Bettuch	1.45, 75 ^h
---------------------------	-----------------------

1 Badehandtuch, 150 lang	2.45
------------------------------------	------

1 Oberbettuch	2.45
-------------------------	------

2 Posten Betttücher, halbleinen und Cretonne	3.45, 2.45
--	------------

6 reinleinen Servietten	2.45
-----------------------------------	------

2 reinleinen Küchentücher mit Inschrift	75 ^h
---	-----------------

1 schweres Badehandtuch	1.45
-----------------------------------	------

6 Meter Kretonne	2.45
----------------------------	------

20 Dutzend Druckknöpfe	75 ^h
----------------------------------	-----------------

3 oder 2 Gürtel	75 ^h
---------------------------	-----------------

Unterpreisposten Spachtel- u. Spitzenstoffe regulärer Preis 1.10 bis 7.—, jetzt Meter	2.45, 1.45, 75 ^h
---	-----------------------------

2 Spachtel- oder Spitzenkragen	75 ^h
--	-----------------

1 Theatershawl	75 ^h
--------------------------	-----------------

4 Jabots echt Brüssel	75 ^h
---------------------------------	-----------------

Schürzen und Korsetts.

1 Kinderschürze Gr. 45 bis 90	75 ^h
1 Binsenschürze Siamos	75 ^h
1 Teeschürze mit Stickerei	75 ^h
2 weisse Zierschürzen	75 ^h
3 Paar Strumpfhalter	75 ^h
3 Unterpreisposten Korsetts	2.45, 1.45, 75 ^h

Strümpfe und Trikotagen.

5 Paar Füsslinge	75 ^h
2 Paar Damenstrümpfe gestr.	75 ^h
1 Paar Damenstrümpfe Reine Wolle	1.45, 75 ^h
3 Paar Schweißsocken	75 ^h
1 Paar Herrensocken Reine Wolle, gewebt	75 ^h
1 Paar Herrensocken Reine Wolle, gestrickt	75 ^h
2 Paar Fantasiesocken	75 ^h

Unterpreisposten Damenstrümpfe sonst bis 1.25, z. Aussuchen Paar	75 ^h
--	-----------------

1 Paar Damenstrümpfe gestrickt, Wolle plattiert	75 ^h
2 Paar Kinderstrümpfe Wolle platt gestrickt, bis 3 Jahre	75 ^h

2 Paar gute Schweißsocken	75 ^h
-------------------------------------	-----------------

1 Paar Herrensportstutzen	75 ^h
-------------------------------------	-----------------

2 Kinderstrümpfe gestrickt, Reine Wolle, b. 3 Jahren	75 ^h
--	-----------------

4, 3 oder 2 Korsettschoner	75 ^h
--------------------------------------	-----------------

3 Hüflers	75 ^h
---------------------	-----------------

1 Hüfler Reine Wolle	75 ^h
--------------------------------	-----------------

1 Damenkragenschoner	75 ^h
--------------------------------	-----------------

2 Kragenschoner	75 ^h
---------------------------	-----------------

1 grosser Sportshawl Reine Wolle	1.45, 75 ^h
--	-----------------------

1 Damenhemdhose gestrickt, mit Passe	1.45, 75 ^h
--	-----------------------

1 Trikothöschen wollgemischt, bis 13 Jahre	75 ^h
--	-----------------

1 solider Sweater	75 ^h
-----------------------------	-----------------

1 Normalhemd wollgemischt	2.45, 1.45
-------------------------------------	------------

1 Normalhose wollgemischt	1.45
-------------------------------------	------

1 Trikot Herrenjacke	1.45
--------------------------------	------

1 gestrickt. Untertaille	75 ^h
------------------------------------	-----------------

1 Trikot-Damenhose	1.45
------------------------------	------

1 Trikot-Damenhemd	1.45
------------------------------	------

3 Kragenschoner	1.45
---------------------------	------

1 Leibbinde, Normaltrikot	1.45
-------------------------------------	------

1 Paar seidene Strümpfe unter Preis	1.45
---	------

1 Paar lange Herrenstrümpfe, Reine Wolle	1.45
--	------

Handarbeiten.

Vorgezeichnete Artikel.

2 oder 1 Paradehandtuch	75 ^h
1 Milieu m. Spitzen u. Einsätzen	75 ^h
1 Läufer mit Spitzen und Eins.	75 ^h
1 Waschtischgarnitur, 5-teilig	75 ^h
4 Tablettes	75 ^h
1 Kissenplatte, grau, weiss, silbergrau	75 ^h
1 Wäschebeutel	75 ^h
1 Wandschoner	75 ^h

1 Posten bessere Milieu, Läufer, Handtücher unter Preis, zum Aussuchen Stück	1.45
--	------

Ein grosser Unterpreisposten Decken u. Läufer, Klöppel-, Fillet- u. Richelieugeschmack	2.45, 1.45, 75 ^h
--	-----------------------------

Herrenartikel.

2 moderne Binder, Regatties oder Diplomates	75 ^h
2 Paar Manschetten	75 ^h
2 weisse Serviteurs	75 ^h
Ein grosser Posten Hosenträger	1.45, 75 ^h
3 Herrenstehkragen, 4-fach, verschiedene Fassons	75 ^h
2 Herrenkragen, Klappchen- oder Amerikanerfason	75 ^h

Ein grosser Posten mod. Selbstbinder	1.45, 75 ^h
--	-----------------------

1 Knabennachthemd	1.45
-----------------------------	------

1 mod. Perkaloberhemd	2.45
---------------------------------	------

1 farb. Vorhemd und 1 Paar Manschetten, sonst bis 1.55, 75 ^h	
---	--

Handschuhe.

2 Paar Damenhandschuhe, Trikot	75 ^h
1 Paar Damenhandschuhe, Imit. Leder	75 ^h
1 Paar Damenhandschuhe, Perifilet, 12 Kopf	75 ^h
1 Paar Damenhandschuhe, reinwoll. Trikot m. Seidenfutter	1.45
1 Paar Herrenhandschuhe, Trikot oder reine Wolle, gestr.	75 ^h

Teppiche und Gardinen.

2 eleg. Brise-bises, Erbstüll	1.45, 75 ^h
1 Met. Gardinenstoff, bis 140 breit	75 ^h
1 Schlafdecke	75 ^h
1 Bettvorlage	2.45, 1.45, 75 ^h
2 1/2 Met. Scheibengardinen	75 ^h
3 Kokosmatten	1.45
3 Meter Madrasgardinen	1.45
1 Spachtelkörperle	2.45, 1.45
1 schwere Schlafdecke	2.45
2 Flügel Tüllgardinen	2.45
1 Meter Läuferstoff	75 ^h

Joseph Wolf Kirchgasse 62 gegenüber dem Maurifusplatz.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Vom Frauenstudium.

Im laufenden Winter werden die Universitäten des Reichs von 3686 immatrikulierten Studentinnen besucht, was gegenüber dem Vorjahre mit 3211 wiederum eine Vermehrung (um 475) und gegenüber dem Winter 1908/09 mit 1108 Studentinnen eine Zunahme um 233 Prozent bedeutet gegenüber einer Steigerung von 20 Prozent bei den männlichen Studierenden. Die Zahl der Hörerinnen (der nur einzelne Vorlesungen besuchen) beläuft sich auf 1455. Einschließlich der letzteren ergibt sich eine Gesamtbeteiligung von 5141 Frauen am deutschen Universitätsunterricht. Der verhältnismäßige Anteil der immatrikulierten Frauen am Universitätsstudium beträgt bei einer Gesamtstudienzahl von 59 601 zurzeit 6,18 Prozent gegen 2,21 Prozent vor fünf Jahren.

Die Studienwahl der Frauen weicht aus bekannten und naheliegenden Gründen von der der männlichen Kommilitonen erheblich ab. Während zurzeit von den letzteren 46 Prozent in der philosophischen Fakultät immatrikuliert sind, liegen von den Frauen 76 Prozent dem Studium der philosophischen Disziplinen ob. Fast gleich ist das Verhältnis beim medizinischen Studium, dem sich von den Frauen 33,8 Prozent widmen gegen 25 Prozent bei den Männern. Daß der starke Zufluß zu den Fächern der philosophischen Fakultät überwiegend auf der Art der Vorbildung der preussischen Studentinnen beruht, von denen ein großer Teil nur eine Lehrerinnenprüfung abgelegt hat, erhebt deutlich aus der früheren Beschäftigung der Studentinnen der preussischen philosophischen Fakultäten durch Frauen. In Preußen entfallen nämlich auf letztere 81,7 Prozent aller Studentinnen gegen 63,8 Prozent an den außerpreussischen Hochschulen, und nur 16,6 Prozent studieren in Preußen Medizin gegen 34,8 Prozent an den übrigen deutschen Universitäten. Gegenüber dem Vorjahre ist infolgedessen eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten, als der Zugang zur Medizin verhältnismäßig stärker ist als der zur Oberlehrerinnenlaufbahn und auch Zahnheilkunde, Staatswissenschaften und Landwirtschaft beträchtliche Zunahmen zeigen. Die Zahlen der Beteiligung am Unterricht in den verschiedenen Studienschritten sind: Philosophie, Philologie und Geschichte 1949 (gegen 1744 im Vorjahre), Mathematik und Naturwissenschaften 953 (899), Medizin 859 (702), Zahnheilkunde 32 (17), Kameralia und Landwirtschaft 124 (91), Rechtswissenschaft 50 (47), evangelische Theologie 11 (11) und Pharmazie 8 (8).

Auch in der Wahl des Studienorts zeigt sich bei den Frauen eine Abweichung von den Ergebnissen der Statistik des Gesamtbesuchs der Universitäten. Während zurzeit 52,5 Prozent der deutschen Studentenschaft in Preußen immatrikuliert sind, studieren von den Frauen 62,48 Prozent in Preußen (gegen 69,2 Prozent vor drei Jahren), was wohl darauf zurückzuführen ist, daß bei den Frauen das preussische Element verhältnismäßig stärker überwiegt als bei den Männern. An den bayerischen Universitäten befinden sich 16,2 Prozent der Gesamtzahl und 13,8 Prozent der Frauen, an den badischen 8,3 und 12,4 Prozent, dagegen an den übrigen einzelstaatlichen Universitäten 22,8 und nur 11,36 Prozent der Frauen.

In Berlin studiert fast der vierte Teil aller Studentinnen, nämlich 880, während von den Männern nicht ganz ein Sechstel hier immatrikuliert ist. Am nächsten steht München mit 441 Studentinnen; dann folgen Bonn mit 348, Freiburg mit 249, Heidelberg 216, Göttingen 227, Münster 191, Leipzig 175, Breslau 163, Marburg 158, Königsberg 125, Halle 87, Jena 86, Greifswald 72, Kiel 52, Straßburg 58, Tübingen 50, Gießen 30, Würzburg 36, Erlangen 32 und Moskau mit 16 Studentinnen. Im Vergleich mit dem Vorjahre haben alle Universitäten, ausgenommen Berlin, Heidelberg, Göttingen und Greifswald, mehr Studentinnen aufzuweisen; am stärksten zugenommen hat die Studentinnenzahl in München, Würzburg und Freiburg.

Die technischen Hochschulen werden in diesem Winter von 78 immatrikulierten Studentinnen besucht,

nämlich Berlin von 18, Danzig von 10, Aachen von 4, Hannover von 2, Dresden von 16, München und Stuttgart von je 8, Braunschweig von 7, Darmstadt von 6 und Karlsruhe von 4. Die weiblichen Gäste der technischen Hochschulen zählten 1786 gegen 367 im letzten Sommer.

Die Zunahme der Ehescheidungen.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Statistik auch in den Bureaus der Standesämter heimisch. Gewissenhaft zeichnet sie auf, wenn ein Menschenkind den Lebenslauf beginnt, wenn ein anderes sein Leben ausgehaucht; sie hebt hinter jedem Paar, das die Lebensstraße gemeinsam wandern will, und sie registriert jedes zerrissene Band der Ehe. Und die Zahl dieser auch in den Augen der Welt zerrissenen und getrennten Ehen ist ständig im Wachsen begriffen. Man mag sich noch so sehr dagegen sträuben, die Tatsache, daß die Ehescheidungen ständig zunehmen, läßt sich nicht hinwegleugnen. Ein paar Zahlen zur Erläuterung: im Königreich Preußen wurden nach den Ergebnissen der Statistik in den letzten acht Jahren geschehen:

	über-	in den	auf dem
	haupt	Städten	Lande
1905	6 924	5370	1554
1909	9 070	7174	1896
1912	10 797	8691	2106

Ähnlich wie in Preußen ist es nun auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten; in allen muß man eine Zunahme der Ehetrennungen wahrnehmen. Und wenn wir uns weiter mit der Statistik beschäftigen wollten, so würden wir erfahren, daß Berlin den höchsten Prozentsatz der geschehenen Ehen stellt, daß die übrigen Großstädte folgen, und daß die Städte mit einer Einwohnerzahl von 50 000 bis 100 000, was die Zahl der Ehescheidungen anbelangt, von den Städten mit einer Einwohnerzahl von 10 000 bis 50 000 überflügelt werden. Wir könnten uns auch darüber unterrichten, in welchen Provinzen der Prozentsatz der geschehenen Ehen am höchsten ist und in welchen am niedrigsten usw. Doch viel wichtiger dürfte die zuerst erwähnte Tatsache sein, daß die Zahl der Ehescheidungen auf dem Lande weit geringer ist als in der Stadt, zumal in der Großstadt. Gibt uns das nicht zu denken? Der Statistiker sagt uns nicht, aus welchen Gründen sich die städtischen Ehepaare eher und leichter scheiden lassen als die ländlichen, aber hier sprechen die Tatsachen für sich selbst. Niemand wird behaupten können und wollen, daß sich die Ehepaare auf dem Lande mehr zueinander nähern als in der Stadt; hier wie dort umgibt sich der eheliche Himmel, der zwar im wolkenlosen Blau erstrahlt, gar oft recht bald mit düsterem Gewölk, und die Sonne der Liebe sinkt unter, um oftmals nie wieder aufzugehen, aber die Eigenart der ländlichen Verhältnisse bringt es mit sich, daß die Ehekränze doch nur verhältnismäßig selten sich zu einer Ehescheidung erweitern. Die Eheleute sind auf dem Lande viel mehr aufeinander angewiesen als in der Stadt, durch äußeren Zwang viel fester aneinandergeheftet, und wenn wirklich trotzdem der Wille zur Trennung alle diese Hindernisse überwinden würde, die Ehen vor dem Stempel gibt in sehr vielen Fällen dann noch den Ausschlag und man bleibt beisammen. Diese Rücksichten fallen in städtischen Verhältnissen zum größten Teil, wenn nicht gänzlich fort.

Das Kapitel der Ehescheidungen ist ein recht düsteres und unerfreuliches, unendlich viel zerbrochenes Glück, zerstörte Hoffnungen und unerfüllte Wünsche schließt es ein, und doch kann es auch noch Segen wirken; wenn es ein Mahner und Warner allen denen wird, die leichtsinnig und ohne Überlegung den eigenen Herd bauen wollen, sowie auch denen, die da glauben, nach kurzem Rausch in der Ernüchterung die unfehllich scheinende Fessel sprengen zu müssen; ein wenig Liebe und Geduld von beiden Seiten vermag gar oft den drohenden Bruch zu verhüten und auf den Trümmern der ersten Leidenschaft ein bescheidenes Glück zu gründen.

Was die Mode bringt.

Pariser Brief.

F. Die ersten Frühjahrskostümmodelle werden in Paris gezeigt; sie überraschen durch ihre willkürliche Form und die originelle Musterung der verarbeiteten Stoffe. Außer dem schwarz-gelben schottischen Cheviot, der gute Ausflüchte hat, die große Mode zu werden, gibt es einen kleidamen Wolfrisp, dessen Seidenmusterung entweder moiréartig ist, oder den Stoff in Streifen, die wie Regen wirken, durchzieht. Für Mäntel ist ein gewaffelter Stoff und gerippter Velvet modern.

Die Kostümfäden haben einen mehrfachen Krinolinen-schoss; man sieht auch leidene, plüffierte Schokanfäde. Ebenso beliebt wie die lange Schokanfäde, die Cutawanjade, die den englischen Typ darstellt, ist die kurze, übergeknöpfte Fäde, die, unten volantsartig abgerundet, zu einem abgerundeten, aus mehreren Volants bestehenden Rock gehört. Nur in seltenen Fällen ist der Rock glatt und ungarnt, oft hat die Vorderbahn eine Querspalte aufzuweisen und die Hinterbahn ist puffy gerostet, wodurch der Eindruck eines aufgedeckten Nettkleides hervorgerufen wird. Zu Besuchstouletten trägt man zum Zuchrod eine Kimonjade aus Moiré. Die kurzen Kostümfäden sind vielfach mit Spitzen oder bunten Seidenweben verziert. Da sich das Kostüm nicht verdrängen läßt, bleibt auch die Bluse modern; sie ist praktisch und kleidam zugleich.

Die neuesten Blusenmodelle sind aus Taffet; sie sind oft sehr tief ausgeschnitten und lassen noch Raum für einen Ringier, oder Tüllkragen, der dann gleichfalls für die Kermel verwendet wird. Eine reizende Neuheit sind die Bandblusen. Heber dünne Voile, Batist, auch leichte Seidenblusen werden Träger aus breitem Seidenband getragen, die mit einem Gürtel von gleichem Band verbunden sind und eine hübsche Abwechslung bieten. Der Blusen tragen ist meistens sehr phantastisch, bunt und abhehend.

Die Mode der Württemberg hat die entzückendsten Pantomimen gebracht, Chines, Moiré und Damastebänder in orientalischen Stilen, die um die Taille geschlungen und leicht verknüpft werden.

Henriette Dufour.

Rundschau.

Fern. Vom Gemeindevahlrecht der Frau. Es ist eine oft gehörte Behauptung, das Wahlrecht der Frau würde in Deutschland ein Anzeichen der sozialdemokratischen und Zentrumsstimmen bewirken. Aber Praxis und Theorie sehen vielfach verschieden aus. So haben die vereinigten bürgerlichen Parteien im Großherzogtum Sachsen-Weimar, denen man sonst keine Vorliebe für das Frauenstimmrecht nachsagen kann, bei den kürzlich stattgefundenen Gemeinderatswahlen in Weimar, Jena und Jülich sich das im Großherzogtum bestehende Gemeindevahlrecht der Frau zur Hilfe gemacht. In den bayerischen Staaten können die Frauen, die ein selbständiges Einkommen durch Erwerb oder Besitz haben, das Bürgerrecht erwerben, mit dem das Wahlrecht verbunden ist. Nur die persönliche Ausübung ist ihnen nicht gestattet; der Ehemann der verheirateten Bürgerin oder ein mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der Unvermögenden gibt die Stimme der wahlberechtigten Frau ab. Diese Vertreterwahlen führen vielfach zu Unzufriedenheiten, da die Kontrolle über die Abgabe ihrer Stimme der Frau fehlt. Während z. B. in einigen Berliner Vorortgemeinden von sozialdemokratischer Seite ein Umbau der Frauenstimmen stattfindet, wukien die Frauen der bürgerlichen Kreise, die in den genannten Städten kurz vor der Wahl das Bürgerrecht erwarben, ganz genau, zu welchem Zweck sie es taten, nämlich, um ihre Stimme gegen die Sozialdemokratie abzugeben. Auch Arbeiterinnen mit einem selbständigen Einkommen wurden veranlaßt, das Bürgerrecht zu erwerben, man leute für sie die dafür zu zahlende Gebühr aus und benutzte dann auch diese Stimme zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Tatsächlich haben die Frauenstimmen bei den Wahlen, auf die hier Bezug genommen wird, dazu beigetragen, die bisherige sozialdemokratische Mehrheit in den Gemeinderatsvertretungen zu beseitigen.

Während unseres

**INVENTUR-
AUSVERKAUFES**

gewähren wir ausserdem einen

Extra-Rabatt

von

10%

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird. Ausgenommen vom Rabatt sind: Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarne, Stickseide, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, Konfitüren, Karnevalsartikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

**INVENTUR-
AUSVERKAUF**

Beginn: Montag, den 2. Februar.

BLUMENTHAL.



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denksprüche.

Das das Vaster sich oft als der Befreier des Geistes erwiesen hat, ist eine der bemächtigtesten, aber gleichzeitig eine der unumstößlichsten Tatsachen der Geschichte.

Partpole Recty.

Sei deiner Welt, soviel du kannst, ein Engel.
So wird sie dir, trotz dem Gefühl der Mängel,
So viel sie kann, dafür ein Himmel sein.

Die Natur hat der Frau gesagt: Sei schön, wenn du kannst; weise, wenn du willst; aber sei geachtet, das ist durch- aus nötig.

Stataufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler.

V, der Vorhandspieler, macht statt des unerklärlichen d-Handspiels auf folgende Karte a-Handspiel und verliert, wie er auch spielen mag.

a b c d B, aA, 10, K; dD, 9, 8.



Im Stat lagen noch aD, 9, so daß das Spiel mit 9 Kata- boren ging. Wie sehen die Karten, wie ging das Spiel?

Silbenrätsel.

a be burg chlor di di din e en gra
ha ll in kalk le li ma na na nt
phie rli te va zahl

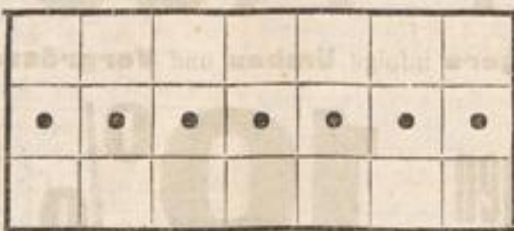
Aus vorstehenden 25 Silben sind 8 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. altromische Göttin; 2. Land in Asien; 3. bekannte Stadt in Schottland; 4. modernes Ver- fahrsmittel; 5. Berge; 6. Berg in den Anden; 7. Vliesmittel; 8. bekannte Tabaksorte. Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben einen männlichen, die Endbuchstaben einen weiblichen Vor- namen.

Telegraphenrätsel.

Getränk.	Vorname.
Wasser.	Wasser.
Baum.	Himmelskörper.
Zahlwort.	Teil der Erde.
Vorname.	Nahrungsmittel.
Vernunft.	Werkzeug.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchsta- ben der zu findenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die auf die Punkte treffenden Buchstaben in sinnvoller Anordnung einen Sinnspruch.

Arithmetische Aufgabe.



In die Felder vorstehender Figur sind 21 aufeinanderfol- gende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe jeder Reihe, die aus drei in einer Richtung liegenden Feldern besteht, also sowohl senkrecht wie auch quer von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten stets 111 beträgt. In der mittleren waagerechten, durch schwarze Fel- der bezeichneten Reihe müssen von links nach rechts unmit- telbar aufeinanderfolgende Zahlen stehen.

Logogriff.

Mit e vom Wasser, mit o vom Tier,
Mit i lebt es in dir und mir.

—II.

Porträtfel.

Wer das Eine gemacht, der hätte sich
Es gleich zu betrachten als eigen.
Das Andere hört man sicherlich,
Wo Gebete zum Himmel steigen.
Und kommt noch hinzu ein Teil der Welt,
So wird das Ganze gewonnen.
Fest sei's und sicher, sonst zerfällt.
Gar bald, was du begonnen.

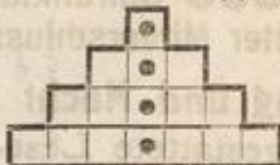
—II.

Wandelrätsel.

1 2 3 4 Vorgang in der Natur.
? 2 3 4 menschliches Wesen.
1 ? 3 4 Teil des Hauses.
1 2 ? 4 Freude des Jägers.
1 2 3 ? Zeichen.

Aus dem ersten Wort sind die andern zu bilden, indem je- demal ein anderer der vier Buchstaben geändert wird, dessen Stelle das Fragezeichen andeutet. Die vier neu ein- gefügten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang einen vielgebrauchten mineralischen Stoff.

Pyramide.



Die Buchstaben sind in die Felder der Figur derart einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe einen alten Gott und die waagerechten Reihen einen Buchstaben, eine Zeitbezeichnung, einen Baum und ein Gefäß benennen.

Scherzrebus.



Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	vielenannter sagenhafter König
2	5	3	6	7	0	8	9	germanischer Held.	
3	2	5	6	2	weiblicher Vorname.				
4	6	5	3	2	Land in Asien.				
5	6	1	2	bekannte deutsch-russische Stadt.					
6	4	6	9	hochbeiniger Vogel.					
7	6	3	4	8	9	Verklärung.			
8	5	2	7	Metall.					
9	8	5	6	7	2	3	niederländische Rosette.		

Aufösungen aus Nr. 20.

Lösung der Schachaufgabe.

Hinzufiger von Henry Turton.

W. Kal, Da5, Lb3, Tg5, Bb2, g2.
Schw. Kh4, Sc5, d1, Lf8, Tb8, h8, Ba2, c5.
1. Dd2 Tb4. 2. Le6 Ld6. 3. Tg7 Th. 5.
4. Dd4+, T, L: f4. 5. g3, Tg4+ Matt.

Lösung des magischen Quadrats.

K A H N
A R I E
H I R T
N E T Z

Lösung des Gitterrätsels.

B S B T
K a s t i l i e n
s o u x
R e i c h s t a g
l k e s

Lösung des Logogriffs.

Rechen, Reiben.

Lösung des Ergänzungsrätsels.
Schall, Piter, Tender, Paris, Fiegel.
Schiffenpartie.

Lösung des Anagramms.

Sauze Wochen, frohe Feste.

Lösung des Verzierbildes.

Dreht man das Bild herum, sieht man von oben rechts die Dame zwischen Fels und Palmenwedel.

Sonntag, den 1. Februar, beginnt

M. SCHNEIDER'S

WEISSE WOCHE!!

Der grosse Anklang, den diese nur einmal im Jahre stattfindende Verkaufsveranstaltung gefunden hat, veranlasste mich, diesmal ganz besonders umfassende Vorbereitungen zu treffen. — Durch überaus günstige Einkäufe für fast alle Abteilungen bin ich in der Lage, meiner geschätzten Kundschaft greif- bare Vorteile bieten zu können, die meine ausserordentliche Leistungsfähigkeit aufs Neue bestätigen.

Hervorragende Kaufgelegenheit für Weiss- u. Leinenwaren, Wäsche, Gardinen.

Wichtig bei Ergänzungen und Neuanschaffungen für Hoteliers, Restaurateure und Pensions-Inhaber.

Höchst originelle sehenswerte
Innen - Dekoration.

Von 4 Uhr nachmittags ab:
Künstler - Konzert.

Beim Einkauf von 2 Mark an
eine Tasse Tee mit Gebäck gratis!

Grosser Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers infolge Umbau und Vergrößerung meiner Geschäfts-Räume.

Günstigste Gelegenheit für
Vollständige Kucheneinrichtungen

enorm billig.

10% Rabatt

auf alle

nicht im Preise
reduzierten Waren
mit Ausnahme von
Marken-Artikeln,
Tellern u. Tassen.

Die Restbestände in Lederwaren wie Damenhandtaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies, nur prima Qualitäten, werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Nietschmann N.

Spezialgeschäft für komplette Küchen-Einrichtungen jeder Preislage.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Deutsche Bank Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital und Rücklagen:

M. 312 500 000.

Fernsprech-Anschlüsse:

Nr. 225, 226, 6416.

Postscheck-Konto:

Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Stahlkammer 2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener Grössen
unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Tag und Nacht bewacht.

Bequem ausgestattete Lese- und Warteräume.

:: Nachlass- und Vermögens-Verwaltung. ::

== Auskünfte jeder Art bereitwilligst. ==

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

196/1

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nicht-mitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2 % Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von **Heimsparrbüchern**.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4%, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 3 1/2 %, verzinslich. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden kostenfrei abgegeben.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, **Wechsel** abgekauft, **Kredite** in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: **Einzug von Wechseln**, **An- und Verkauf von Wertpapieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, **Einlösung** von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- und Ausland, **Ausstellung** von Schecks und Feiskreditbriefen, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**, **Vermietung von Stahlkammern** (Safes) in 5 verschiedenen Grössen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr, **Verwaltung von Hypotheken** und ganzen Vermögen.

3803

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Neu! Ungefärbtes Paniermehl! Neu!

Prämiert in Frankfurt auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung 1911 mit „Grosse Medaille“.

Verwenden Sie kein rot und gelb gefärbtes Paniermehl mehr und verlangen Sie überall ausdrücklich: **Lindner's** garantiert echtes, **ungefärbtes**, hygienisch einwandfreies **Qualitätspaniermehl**, das in Geschmack, Farbe und Reinheit von **keinem** andern (auch nicht von dem selbstgeriebenen) Paniermehl erreicht wird. Von ersten Fachleuten glänzend begutachtet und täglich verwendet. Wo noch nicht zu haben, direkt von untenstehender Firma zu beziehen. — Alleiniger Hersteller für Wiesbaden und Umgebung:

Wiesbadener Brot-Fabrik C. Rückrich

Dotzheimer Strasse 126.

WIESBADEN.

Fernsprecher Nr. 2775.

Erhältlich in 1/4-, 1/2- und 1-Pfd.-Packung, sowie lose per Pfd. 32 Pfg. — Jedes Paketchen trägt als Schutzmarke das Wort „Frauen-Ideal“.

3202

Für Herren.		
Preiswerte Filz-Hausschuhe mit Filzfutter, extra billig	jetzt nur	95 h.
Herren-Hausschuhe , Ledertuch mit Filzfutter, Leder-	jetzt nur	98 h.
sohle und Absatzfleck		
Filzschuallenstiefel m. stark. Lederbesatz, Sealskin-	jetzt nur	3.20
futter, sehr preiswert		
Preisw. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt,	jetzt nur	5.95
neue moderne Ware, bisher Mk. 7.50		
Elegante Herren-Hakenstiefel mit Derby-Lackkappen,	jetzt nur	6.75
sehr preiswert, bisher Mk. 8.75		

R. Altschüler, Wiesbaden, Wellritzstr. 32
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. :: 36 eigene Filialen.

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. :: 36 eigene Filialen

Unser
diesjähriger

Grosser Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch
einige Tage.

Wie bekannt Verkauf sämtlicher Restbestände letzter Sommer- und Winter-Saison zu fabelhaft billigen, nochmals reduzierten Preisen.

Gebrüder Baum

Webergasse 6

WIESBADEN

Ecke Kl. Burgstr. II u. 13.

Spezialhaus bester Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung. Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe.

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

Eislauf-, Rodel-, Sport- und Touristenstiefel, sowie Gamaschen in verschiedenen Farben und Ausführungen.
Die noch vorhandenen Einzelpaare zu jedem nur annehmbaren Preise.

u. Stiefel für Herren und Damen
in enorm großer Auswahl staunend billig.

Schuhhaus Sandel

Marktplatz 22. Kirchgasse 43.



Kristall

Porzellan

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders günstigem Einkauf von: Tafel- und Kaffee-Servicen, Tassen, Weinkelchen, Römern, Wasch-Garnituren, Figuren und Vasen etc.

Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Artikel 10 Proz. Rabatt.

Carl Hoppe Langg. 13.

Abbruch-
Material in Zäunen, Hecken u. dergleichen mehr stets zu haben.
D. Pflaenröder. 40788
Dobbeimer Strasse 75.

Alle Drucksachen für Banken in tadelloser Ausführung, schnell u. preiswert, liefert
Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte.

Paul Jäntsch,
3 Faulbrunnenstr. 3.



Nach Frankfurt/M.

zu den
Pferdemärkten
im Jahre 1914.

4. Februar
4. März
5.-8. April
1. Mai
3. Juni
1. Juli
5. August
2. September
11.-14. Oktober.



Beleuchtungs-Körper für elektr. Licht.
Elektrische Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen jeden Umfangs.
Umändern von Lämpen von Gas in Elektrisch.

Elektricitäts-Aktiengesellschaft
vorm. C. Buchner
Oranienstr. 40. WIESBADEN. Tel. 30 u. 547.



Kohlen



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Hausbrandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.
Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrkohlen und Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Noch in keinem Jahre war es mir möglich gewesen, meinem Ausverkauf solch **enorm billige Partien** zu unterstellen, wie es diesmal der Fall ist. Ich kaufe in den letzten Monaten neueste Muster Schuhwaren, darunter verschiedene, welche für erstklassige Geschäfte im Auslande bestimmt waren, und **Luxus-schuhwaren** sehr günstig ein; um mit denselben jetzt zu räumen, verkaufe ich selbige nun 3—6 Mk. **unter regulärem Verkaufspreis**. Es würde zu weit führen, sämtliche diesem Riesen-Ausverkauf unterstellte Waren einzeln zu benennen; bitte sich selbst davon zu überzeugen und meine Schaufenster zu beachten; dieselben sagen Ihnen **Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder** auf Vorrat zu decken, denn solch eine Alles!! Es rentiert sich, seinen Bedarf in **fertige Herren- und Knabenkleidung** bin ich in Folge der vor Weihnachten ungünstigen Witterung noch so reichlich Auch in meiner Abteilung für **Ullsters, Paletots, Anzüge, Joppen, Hosen, Bozener Wettermäntel und Gummimäntel** versehen, dass ich mich genötigt sehe, um für die Frühjahrsware mit den modernsten Sachen, zu jedem nur annehmbaren Preise loszuschlagen. Es lohnt sich für Jedermann, mein Geschäft aufzusuchen. Sie sparen auf jeden Fall viel Geld.
J. Drachmann,

Neugasse 22,

Parterre und 1. Stock in 6 Räumen.
Meine **Konfektions-Abteilung** befindet sich nur im 1. Stock (kein Laden) deshalb sehr billige Preise.

Auf reguläre Ware = 10%!

Montag, den 2. Februar:

Auswahlendungen bereitwilligst!

Anfang unseres Inventur-Ausverkaufs!

zu bedeutend ermässigten Preisen!!!

Ein grosser Posten: Gardinen, Dekorationen, Stoffcoupons, Tischdecken, Vorlagen, Läuferreste, Fenstermäntel etc. — auf Tischen ausgelegt — zur Hälfte des bisherigen Preises!!

J. & F. Suth.

Im Kurtheater Etablissement Walhalla

von Montag, den 2. Februar ab: Doktor v. Krügers Sketch-Ensemble (Grosses Orchester).

Miss Cora Burlesker Operettensketche
Geld Dramat. Sensationssketche
Eine angenehme Hochzeitsnacht Grotesksketche
Rissetta Cassani vom KK. priv. Theater a.d. Wien als Gast.
Einlage: Moderne Tanz-Einlagen.
Serenissimus-Zwischenspiele.
Ueberall stürmischer Erfolg!

WALHALLA

Im Faschingskleid. Samstag, 31. Januar: Im Faschingskleid.
Grosses karnevalistisches Schlachtfest
mit Gratis-Verlosung. Dreihundert Gewinne, darunter 12 Hauptgewinne. Konzert der Kurtheater-Kapelle.
Von Sonntag, den 1. Februar ab: Karl Freiburger's weltberühmtes
14 Mitglieder. Tiroler Ensemble. 14 Mitglieder.



Ratskeller der Stadt Wiesbaden.

Spezial-Ausschank der Pschorr-Brauerei München. (Eigene Masterei Hahn I. T.)

Heute Samstag, den 31. Januar und Sonntag, den 1. Februar:

Grosses Schlachtfest verbunden mit Militär-Konzert.

Humoristische Animator-Bier-Abende.

3210

Fleischer-Gehülfen-Verein Wiesbaden.



(Gr. 1883.)
Morgen Sonntag, den 1. Febr. 1914,
findet unser diesjähriger

Festball

verbunden mit großer Tombola
in den oberen Räumen der Walhalla (Kurtheater) statt.
Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst ein-
geladen.

Der Vorstand.

Eintritt erfolgt nur gegen Einladungskarte. *7598

Saalbau Burggraf

Waldstraße 55 nahe den Kasernen. Entitation der elektr. Bahn.



Große Tanzmusik

Jeden Sonntag:
wogu freundlichst einladet
Eintritt frei. Friedrich Schmitzer. 40800

Saalbau Friedrichshalle

Mainer Str. 116, gegenüb. d. Germania-Brauerei.
(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Linie 6)



Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,

ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle,
wogu ergebenst einladet
Tel. 3166

Fr. und E. Wimmer. 70,4

Gasthaus „Zur Insel“, Viebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr:
Tanz-Unterhaltung.



Es ladet freundlichst ein
Jakob Sauter. 12,94

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, wogu freun-
dlichst einladet
Prima selbstgekelleten Apfelwein. Ph. Schiebener. 70,6



Gasthaus, Saalbau „Zum Bären“ Bierstadt.

Neuerbaute, 1000 Personen fassen-
der Saal. 11 Tanzfläche. — Sepa-
rates Sälen mit Pianino für
Gesellschaften.



Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.



Beginn 4 Uhr. 71,1

Prima Weisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer.
Telephon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Straße.

Helenenstrasse — Germania-Restaurant.

Sonntag, den 1. Februar, von 2 Uhr nachmittags ab:

Großes Gänse-Preisegel.

Es ladet höflichst ein
Kegelgesellschaft „Alle Neun“.
Freie Angewahl! Freie Angewahl!

Restaurant zum „Bratwurstglöckle“

Ede Schornhörn- und Godeustrasse. 3217
Samstag, den 31. Jan. u. Sonntag, den 1. Febr.:



Großes Oberbairisches Vorkbiersfest

mit großem Schlachtfest.
Das ganze Lokal ist in einen Vorkwald verwandelt.
Es ladet freundlichst ein
Sch. Schmitzer.

Lenharts Bierhalle.

Waldstraße 10, Ecke Selenen-
straße. Prima Bier. In jeder
Zeit warme Küche. Die ganze
Nacht geöffnet. Schöne Frei-
denz immer von 1 Uhr an.

Sonntag, 1. Febr. 1914

großes Preisegeln.

Restaurant Weiß
Riedelsberg 28.

Eintritt 20 Pf.

Ev. Arbeiter-Verein E. V.

Sonntag, den 1. Februar, 8 Uhr abends:

Kaisergeburtstagsfeier

in der Männerturnhalle, Platterstr. 16. — Musik- und Gesangs-
vortrage, Theateraufführung und Tanz. — Gäste willkommen.

3219 Der Vorstand: D. Schlotter.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Gemäß § 39 unserer Satzung wird die ärztliche Behandlung
unserer Mitglieder durch die von der Kasse bestimmten Ärzte
geleistet, wobei den Mitgliedern die Wahl derselben freisteht. Wer
einen Arzt in Anspruch nehmen will, muß sich als Ausweis
demselben gegenüber bei der Geschäftsstelle, Blücherstraße 12, einen
Arztschein ausstellen lassen. Beistellungen durch den Fernsprecher
dürfen nur in ganz dringenden Fällen unter genauer Angabe der
Adresse des Erkrankten erfolgen und kann auf Wunsch bei Ein-
sendung eines Freitextes die Aufwendung eines Arztscheines
gehehen. Ein Kassenarzt darf nicht mehr in Anspruch genommen
werden, als unbedingt geboten erscheint und ganz besonders darf
nicht der Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken verlangt
werden, wenn der Zustand des Kranken es erlaubt, den Arzt in
dessen Sprechstunde aufzusuchen.

Indem wir dieses hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder
bringen und ganz besonders diejenigen, welche durch die Reichs-
versicherungsordnung mit dem 1. Januar d. J. der Kasse neu
beitreten sind, verweisen wir darauf, daß ohne ein Arztschein
keine Auszahlung bei schwerer Verletzung oder plötzlicher Er-
krankung, bei denen Gefahr im Verzug ist, kein Mitglied zur
kostenärztlichen Behandlung zugelassen wird.

3186 Der Kassenvorstand.



Voranzeige!

Der beliebte Athleten-Masken-
ball findet Samstag, den 7. Februar in
der Turnhalle, Hellmuthstraße statt.
Näheres Hauptannonce. f. 6903



Club Edelweiß, gegr. 1892.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr ab in den
Lokalitäten „Zum Deutschen Hof“, Goldgrube:

Große Gala-Damenitzung

unter Mitwirkung sämtl. Damenten des Clubs.
Einzug des Komitees 4 Uhr 51 Minuten.
f. 6918 Das Komitee.



Geflügelzüchter-Verein Schierstein a. Rh.

Gegründet 1900. 3216

9. Allgemeine große Geflügelausstellung

in der Turnhalle in Schierstein
vom Samstag, 31. Jan. bis Montag, 2. Febr. 1914.
Zum Besuche ladet ein Der Vorstand.

Sernspr.
447

Bobbeschänkelche

Röderstr.
39

Gemütliche Räumlichkeiten

40208

Kulmbacher Reichelbräu

3484

Hell u. dunkel (Extra-Qualität). In Siphons frei Haus: 3 Ltr. 1.65, 5 Ltr. 2.75.

Ämtliche Anzeigen

Am 9. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichts-
stelle, Zimmer Nr. 61, ein Ader, an der Dohleimer Straße hier
belegen, groß 8 Ar 92 Quadratmeter, wert 41 052 Mark, amant-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 19. Januar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Am 9. Februar 1914, vormittags 11½ Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofeinfahrt und
Dohleimer Straße Nr. 21 hier, 2 Ar 14 Quadratmeter groß,
48 000 Mark wert, amantweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Januar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.

Das am 20. und 23. ds. Mts. in den Distrikten „D. Bohnholz“
und „Hassenborn“ ertheilte Holz wird zur Abfuhr hiermit über-
wiesen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, soll in
dem Stadtdistrikt „Himmelsdorf“ das nachstehend bezeichnete Ge-
hölz versteigert werden:

1. 464 Rmtr. Buchen-Scheitholz
2. 598 Rmtr. Buchen-Brügelholz
3. 14000 Buchen-Durchforstungswellen.

Abfahrt durchweg vom Köglersweg durch das Perotol.
Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr an der Jbsteiner Straße
vor der Restauration Bahnhof.

Wiesbaden, den 26. Januar 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, soll in
dem Stadtdistrikt „Geisheck“, links der unteren Har-
straße, das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden.

1. 1 Eichenstamm von 1,56 Festmtr.
2. 135 Eichenstangen I. bis III. Klasse.
3. 14 Nichtenstämme von zusammen 3,55 Festmtr.
4. 14 Rmtr. Eichen-Pfostenholz.
5. 85 Tannenstangen I. Klasse.
6. 103 Tannenstangen II. Klasse.
7. 1500 Tannenstangen III. Klasse.
8. 1200 Tannenstangen IV. Klasse.
9. 236 Rmtr. Eichen-, Buchen- und Prügelholz.
10. 5 Rmtr. Birkenholz.
11. 7 Rmtr. Aspenholz.
12. 8 Rmtr. Tannenholz und
13. 7500 Buchen-Plankenwellen.

Das Holz lagert an sehr guter Abfahrt, größtentheils
direkt an der Harstraße.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr an der Har-
straße, Restauration Waldes, Haltestelle der elektr. Bahn.

Wiesbaden, den 26. Januar 1914.
Der Magistrat.

BETT-FEDERN-HAUS

WIESBADEN Betten-Fabrik

Mauergasse 8 und 15.

Bettfedern, Daunen,

35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.60, 2.75,
3.—, 3.50, 4.25, 3.—, 4.—, 4.50, 5.50, 7.—.

Fertige Betten

Kissen 1.40, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50.
Deckbetten 5.—, 8.—, 9.—, 11.50, 13.—,
14.—, 15.—, 17.—, 19.—.

Matratzen eigener Fabrikation

Seegras . . 6.50, 7, 9, 10, 11, 12, 14 etc.
Wolle . . 13, 16, 18, 20, 23, 25, 26 etc.
Kopk 16, 18, 20, 25, 30, 38, 40, 42 etc.
Haar- u. Rosshaarmatr. 35, 36, 42, 47, 53, 58.
Sprungrahmen u. Patentrahmen
49/4 14, 16, 18, 20, 25.



Köchen-Einrichtungen in allen Preislagen.



Schlafzimmer

lackiert u. poliert
120, 140, 160, 180, 200,
225, 250, 300, 310 etc.
In Arbeit
20 Stück am Lager.

Eisen- und
Metallbetten

5.50, 7.50, 11,
12, 14, 15, 16,
18, 21 etc.

Messing-Betten
55, 60, 70 etc.



Kinderbetten

7.00, 8.50, 9.50,
10.00, 11.50, 12.00,
13.00, 15.00, 16.00
etc.



Prima
Holzbetten

Nussbaum lackiert
13.50, 15, 17, 19, 24,
25 Mk.

Nussbaum poliert
40, 41, 45, 50 Mk.

Marcus Berlé & Co.

Bankhaus Tel. 25 u. 6518.
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln. 36/19
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

Infolge Herabsetzung des Reichsbank-Zinssatzes für
Wechsel auf $4\frac{1}{2}\%$ und für Lombard-Darlehen auf
 $5\frac{1}{2}\%$ setzen wir ab 31. Januar 1914 den Zinssatz für
Guthaben in laufender Rechnung auf 3%
und für
Kredite in laufender Rechnung auf 5% gebührenfrei!
fest.
Wiesbaden, den 29. Januar 1914.

Vereinsbank Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Gegründet 1865. — Mauritiusstrasse 7.
(Vormals: Allgemeiner Vorwärts- und Sparkassen-Verein.)
Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. I. V.: Heymann.

Extra billiger Verkauf

Ulster u. Anzüge

für Herren jetzt 13, 18, 24, 29, 32, 38 Mark.
Knaben- u. Jünglingsgrößen entsprechend billiger.
Bis 70% Preisermässigung auf sämtliche Herren- und
Knaben-Kleidung.
— Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit. —
Deutsche Herren-Mode
v. Ph. Deuster, Luisenstr. 44
Wiesbaden, neben dem Residenztheater.

Die
Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden Friedrichstrasse 6
Telefon 66 u. 6604

errichtet 41/6

Depositen-(Bareinlage-)Konten

gegen Rechnungsbücher auf kürzere und
längere Zeit unter Gewährung günstiger
Zinssätze. Die Abhebungen sind stempelfrei.

4062

Stadt-Sparkasse Biebrich

Postsparkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.
Sprechender
Biebrich
Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt;
für die Spareinlagen haftet außer den nach
Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien
der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem
Vermögen und ihren gesamten Einkünften.
Zinssatz für Spareinlagen in jeder Höhe $3\frac{1}{2}\%$; bei halb-
jähriger Kündigung $3\frac{1}{2}\%$, und bei einjähriger
Kündigung 4% , mit Verzinsung vom Ein-
zahlungstage bis zum Rückzahlungstage.
Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die
Kasse gewährleistet.
Einschiebung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unter-
brechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten
für den Sparer.
Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 u. 10 Mk. pro Jahr
in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu-
erbauten Treppenturm der Kasse.
Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.
Öffnungszeiten: 8-12 $\frac{1}{2}$ und 3-5 Uhr.
123/7

Im
Schuh-Konsum
19 Kirchgasse 19
findet jetzt der alljährlich
nur einmal vorkommende
Inventur-Ausverkauf

Schuh-Konsum
19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr.
Herren-Stiefel, Einzel-Paare 4.75
Damen-Stiefel 3.90
Tanzschuhe, kleine Nummern, 75 Pfg. Kinderschuhe 40 Pfg.
Warme Kamelhaarschuhe, warme Schnallentiefel, warme
Hausschuhe mit Pelzfutter und Lederhülle zu unglaublich
niedrigen Preisen.

Auf alle nicht zurückgekauften Waren bei Vorlage dieses nur
während unseres Inventur-Ausverkaufs
10 Prozent Extra-Rabatt. 97/10
Nur Bar-Verkäufe. Nur Bar-Verkäufe.

De-Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
In Verbindung
mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
Liefert selbsttätig blendend weisse
Wäsche mit dem frischen Duft der
Rosenblende. Ein Versuch über-
zeugt. o. Jedes Paket 15 Pfennig.
Seifix bleicht fix

Spottbillige Tapeten

Gute Papiere! Lichtbeständige Farben!
Habe von erstkl. Fabrik grosse Posten moderne neueste
Muster weit unter Preis erworben und gebe solche, solange
Vorrat, mit kleinem Nutzen ab. Selten günstige Offerte
zum Renovieren. 3221
A. Scharhag, Rheinstr. 66, Altesseite.
Telephon 2914.

Wiesbadener Möbelheim
L. Rettenmayer's
= Lagerhaus. =
Feuerfest : Modern : Sicher :
Aufbewahrung
von Möbeln, Hausrat, Privatgut aller Art, billig u. sachgemäss.
Haupt-Bureau: Nikolausstrasse 5. 198.8
Man verlange Prospekt u. Tarif.

Ein außergewöhnliches Verkaufs-Geignis Großer Ausverkauf

Bur besonderen Beachtung empfehlen wir einen Posten zurückgekaufter Sachen, welche wir ohne Rücksicht auf den Einkauf zu jedem annehmbaren Preise verkaufen.

Posten Kostümstoffe 130 cm breit, engl. Seidmad, Nr. nur Regul. Wert bis 4.50 95	Posten Kinder-Schürzen Länge 45-60, in weiß u. schwarz, im Werte bis Mk. 2.—, jezt St. 47	Posten Korsetts in allen Weiten, im Werte bis 2.50, jezt Stück nur 79	Posten Gardinen-Reste nur ganz brette Sachen und in Qualität, Wert bedeutend höher, jeder Rest nur 69	Posten Kinder-Trikot-Hosen in marine blau, im Werte bis 1.90, jezt Stück nur 87
Posten Blusenstoffe Wolle mit Seiden- streifen, regul. Wert bis 2.—, jezt Nr. nur 88	Posten Blusen- u. Kleiderstoffe in uni und gestreift u. regul. Wert bis 3.50, jezt Meter nur 95	Posten Leid- und Seel-Hosen in den Längen 60-90, regul. Wert bis 1.60, jezt Stück nur 77	Posten Sandtücher in rot u. blau- weiß, Preis Meter 19	

Marktstraße 14, Guggenheim & Marx, Marktstraße 14,
am Schloßplatz. am Schloßplatz.

Thalia-Theater Wiesbaden

Kirchgasse Nr. 72.

Modernes und grösstes Lichtspielhaus Wiesbadens.

Telephon Nr. 6137.

Samstag, den 31. Januar 1914, nachmittags 5 und abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung.

Spielplan:

Jubel-Ouverture von Bach (Thalia-Orchester).

Willkommen im Thalia! Ein Film-Prolog von 500 Kino-Metern und ein paar Versen von Wilhelm Clobes-Wiesbaden.

Wiesbaden im Film. Eine Revue in 5 Wiesbadener Flimmbildern. 1. Bild: Das Thalia-Theater vor der Eröffnung.

(Die „Ausheckung“ des Bauplanes; Wiesbadener Bauarbeiter in voller Arbeitswut.) 2. Bild: Ein Sonntagsbummel auf der

„Wimmelstrasse“. 3. Bild: Von der Kirchgasse zum Kochbrunnen. 4. Bild: Unsere Feuerwehr. 5. Bild: Eine Rund-

fahrt durch Wiesbaden.

Hierauf:

ATLANTIS

Dramatisches Schauspiel in 6 Akten von Gerhart Hauptmann.

Grösstes Wunderwerk der Filmkunst. Imposante und packende Bilder, herrliche Massen-Szenen. Zur Herstellung dieses Wunderfilms wurde eine ganze Flotte gechartert, ausser dem grossen Ozeandampfer, 3 Uebersee-Frachtdampfer, 2 Schleppdampfer, ein mit grossen Kosten aufbautes Wrack und viele Motorboote. Der Schiffsuntergang des „Roland“ bildet den dramatischen Höhepunkt des Gerhart Hauptmann'schen Schauspiels.

Eigenes grosses Künstler-Orchester.

Preise der Plätze: Loge M. 2.50, Rang 1. Reihe M. 1.75, Rang 2. — 4. Reihe M. 1.50, Parkett I. Platz M. 1.30, II. Platz 85 Pf., III. Platz 50 Pf.

Sonntag, 1. Februar, nachm. 3, 5^{1/2}, und 8^{1/2} Uhr: Wiederholung des glänzenden Eröffnungs-Programms.

Die Direktion.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 31. Jan., abends 7 Uhr:

26. Vorstellung. Monna Lisa.

Polenball.

Operette in drei Akten von Leo Stein. Musik von Viktor Meissner.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-

Regisseur Meissner.

1. Bild: „Auf dem Polenball“.

2. Bild: „Die Wirtin“.

3. Bild: „Goldene Hochzeit“.

4. Bild: „Die Wirtin“.

5. Bild: „Goldene Hochzeit“.

6. Bild: „Die Wirtin“.

7. Bild: „Goldene Hochzeit“.

8. Bild: „Die Wirtin“.

9. Bild: „Goldene Hochzeit“.

10. Bild: „Die Wirtin“.

11. Bild: „Goldene Hochzeit“.

12. Bild: „Die Wirtin“.

13. Bild: „Goldene Hochzeit“.

14. Bild: „Die Wirtin“.

15. Bild: „Goldene Hochzeit“.

16. Bild: „Die Wirtin“.

17. Bild: „Goldene Hochzeit“.

18. Bild: „Die Wirtin“.

19. Bild: „Goldene Hochzeit“.

20. Bild: „Die Wirtin“.

21. Bild: „Goldene Hochzeit“.

22. Bild: „Die Wirtin“.

23. Bild: „Goldene Hochzeit“.

24. Bild: „Die Wirtin“.

25. Bild: „Goldene Hochzeit“.

26. Bild: „Die Wirtin“.

27. Bild: „Goldene Hochzeit“.

28. Bild: „Die Wirtin“.

29. Bild: „Goldene Hochzeit“.

30. Bild: „Die Wirtin“.

31. Bild: „Goldene Hochzeit“.

32. Bild: „Die Wirtin“.

33. Bild: „Goldene Hochzeit“.

34. Bild: „Die Wirtin“.

35. Bild: „Goldene Hochzeit“.

36. Bild: „Die Wirtin“.

37. Bild: „Goldene Hochzeit“.

38. Bild: „Die Wirtin“.

39. Bild: „Goldene Hochzeit“.

40. Bild: „Die Wirtin“.

41. Bild: „Goldene Hochzeit“.

42. Bild: „Die Wirtin“.

43. Bild: „Goldene Hochzeit“.

44. Bild: „Die Wirtin“.

45. Bild: „Goldene Hochzeit“.

46. Bild: „Die Wirtin“.

47. Bild: „Goldene Hochzeit“.

Samstag, 31. Jan., abends 7 Uhr:

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

Residenz-Theater.

Samstag, 31. Jan., abends 7 Uhr:

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

26. Vorstellung. Monna Lisa.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Vorkehrungsamt.)

Sonntag, 1. Februar:

Nachm. 4 Uhr im Abonnement

im grossen Saal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Städt. Musikdirektor.

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

1. Symphonie, Es-dur

W. A. Mozart

a) Adagio — Allegro.

b) Andante.

c) Menuetto.

d) Finale — Allegro.

2. Variationen über ein Thema

von Haydn Joh. Brahms

3. Akademische Festouvertüre

Joh. Brahms.

Kinder unter 10 Jahren

haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales

und der Galerien werden nur

in den Zwischenpausen ge-

öffnet.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Die Girondisten, Ouverture

H. Litolff

2. Entr'acte et air de ballet u.

La fête du printemps aus

der Oper „Hamlet“

A. Thomas

3. Träumerei R. Schumann

4. Ouverture zur Oper „Der

Freischütz“ C. M. v. Weber

5. Grosse Polonaise in E-dur

F. Liszt

6. Menuett in A-dur

L. Boccherini

7. Fantasia aus der Oper „Ca-

valleria rusticana“

P. Mascagni.

Montag, 2. Februar:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Wilking-Marsch

E. Wemheuer

2. Ouverture zur Oper „Der

Heideschach“ F. v. Holstein

3. Variationen aus der Chor-

Fantasie L. v. Beethoven

4. Aufforderung zum Tanz,

Rondo C.M.v. Weber-Berlioz

5. Fragmente aus d. Op. „Der

fliegende Holländer“

R. Wagner

6. Letzter Frühling f. Streich-

orchester E. Grieg

7. Fantasia aus der Op. „Der

Prophet“ G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Johann Strauss-Abend).

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Operette

„Indigo“.

2. An der schönen blauen

Donau, Walzer.

3. Potpourri aus der Operette

„Die Fledermaus“.

4. Lob der Frauen, Mazurka.

5. Ouverture zur Operette

„Waldmeister“.

6. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer.

7. Potpourri aus der Operette

„Der lustige Krieg“.

8. Deutschmeister - Jubiläums-

Marsch.

Ing. Mitgl. d. deutsch. Schach-

verb. f. Geist. Eigentum, prüft Gr-

finds. kostenfr. reell u. sachgem.

H. Referenzen. Ausf. d. Pro-

schüre kostenlos. Mainz. Bahn-

hoffstraße 3. Tel. 2754. 8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

8714

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nigol - Mainz.
(Nachdruck verboten.)

In diesen Gedanken schritt Felix nach Schluss der Geschäftsstunden der elterlichen Wohnung zu, die in einem der neuerbauten Teile der Augartenstadt lag. Er wollte heute Abend es seiner Mutter mitteilen, daß er sich mit Helene Hellborn verlobt habe. Warum er dies eigentlich nicht schon heute Morgen beim Fortgehen, oder heute Mittag beim Essen getan hatte, mußte er selbst nicht; es war gerade, als befürchte er, daß er der Mutter mit der Mitteilung einen Schrecken verursache. Gut, daß Martha heute Abend nicht zu Besuch kam! Ihre Gegenwart hätte ihn entschieden beengt. Nicht, weil er sich ihr gegenüber in irgend einer Art verpflichtet fühlte, sondern weil er sich schonte, dem lieben Mädchen vielleicht ein Herzeleid zuzufügen. Möchte sie von seiner Mutter erfahren, wie die Sache stand.

Als er die Treppe zu seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung emporstieg, klangen ihm Klavierpiel und der Gesang einer Frauenstimme entgegen. Da war Martha, also doch anwesend, nachdem sie bei ihrem letzten Besuche erklärt hatte, daß sie für die nächste Zeit allabendlich in Anspruch genommen sei. Martha war Lehrerin am Musik-Konservatorium und wirkte als Solistin bei dem im nächsten Monat stattfindenden großen Musikfeste mit, zu dem gegenwärtig die Proben abgehalten wurden.

Felix blieb an der Vorplattüre stehen und wartete, bis die Sängerin geendet hatte. Sie trug das „Ave Maria“ von Schubert vor. Es war wirklich ein Lust, ihr zuzuhören. Ihre herrliche Stimme hatte neben klangreicher Fülle etwas tief zu Herzen Gehendes. Kein Wunder, daß Martha schon häufig der Vorschlag gemacht worden war, zur Bühne überzugehen, bei der sie sich nach dem Urteil berufener Kenner zweifellos zu einer Größe entwickelt hätte. Aber ihrem bescheidenen Wesen widerstrebte es, sich öffentlich hervorzutun, und nur mit großer Mühe war es den Leitern des Festes gelungen, sie zur Ueberrahme einiger Solopartien zu veranlassen.

Die Sängerin drinnen verstummte und einige rauschende Klavierakkorde beendeten ihr begleitendes Spiel. Felix trat ein. Leuchtete es ihm aus den Augen Marthas, die sich eben vom Klavier erhoben hatte, nicht freudig entgegen und floß nicht ein zartes Rot über ihre Wangen? Merkwürdig, wie diese leichte Befangenheit und das sanfte Lächeln das Mädchen verführten! Mit ihren strahlenden, großen Augen und diesem Ausdruck in dem feingeschnittenen, von leicht gewelltem Braunhaar umrahmten Gesicht konnte sie recht gut einen Vergleich mit Helene Hellborn aushalten; sie hatte sogar mit der hohen, fast imponierenden Gestalt etwas vor Helene voraus. Fast ärgerte sich der Eintretende über sich selbst, daß er schon wieder unwillkürlich in Gedanken Vergleiche zwischen den beiden Mädchen anstellen mußte — er hatte doch endgültig Helene gewählt und mußte sich jetzt jeden Gedanken an eine andere aus dem Sinn schlagen.

So fiel seine an Martha gerichtete Begrüßung ziemlich steif und förmlich aus, sodaß Frau Tauber, die in einem Korbsessel vor dem runden Tische saß, erstaunt aufsaß. War sie es doch gewohnt, daß Felix sonst dem lieben Mädchen mit einer Wärme begegnete, die sie, die Mutter, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte. Und lag es nicht wie eine Wolke des Unmuts auf der Stirn des Sohnes?

Auch Martha mußte wohl die ungewohnte Art und Weise, in der sie Felix begrüßt hatte, aufgefallen sein, denn fast erschreckt, wie in banger Frage richtete sie den Blick auf ihn. Doch nur einen Augenblick, dann nahm ihr Gesicht wieder den ernsten Ausdruck an, den es gewöhnlich zu zeigen pflegte, und ruhig sagte sie:

„Du wirkst überrascht sein, mich heute Abend bei Euch zu finden, Felix? Die Probe ist für heute Abend ausgefallen, weil Kapellmeister Schneider erkrankt ist. Da hatte ich nichts Eiligeres zu tun, als Euch wieder einmal heimzusuchen!“

„Das war sehr schön von dir!“ erwiderte der junge Mann mit der vorigen Kühle. „Leider bin ich etwas zu spät gekommen und habe keinen Gesangsvortrag versäumt! Hoffentlich entschädigt du mich und läßt noch etwas von dir hören!“

Ohne sich im geringsten zu zieren, schritt Martha wieder nach dem Piano und blätterte in den dort aufliegenden Noten.

„Ganz wie du wünschst!“ sagte sie dabei. „Ist etwas Sentimentales oder etwas Heiteres heute nach deinem Geschmack? Du weißt, ich bin in allen Saiten gerecht!“

„Selbstredend etwas Heiteres! Auf Sentimentales bin ich heute nicht geeicht — das ist mehr meiner Mutter ihr Fall!“ erwiderte Felix, indem er suchte, einen scherzhaften Ton anzuschlagen; doch klang seine Heiterkeit gezwungen.

„Dann wird dies hier gerade für dich passen!“ Und sich an dem Instrument niederlassend, begann Martha nach einem einleitenden Vorspiel mit glodenreiner Stimme zu singen:

„Nothaarig ist mein Schäpfelein,
Nothaarig wie ein Fuchs.
Und Zähne hat's wie Elfenbein
Und Augen wie ein Fuchs;
Und Wangen wie ein Rosenblatt,
Und Lippen wie ein Kirsch.
Und wenn es ausgeschlafen hat,
Dann schreiet's wie ein Hirsch.“

In wortloser Verblüffung hörte Felix dem Gesange zu. Wachte Martha um seine Liebe zu Helene Hellborn? Ganz gewiß — sie mußte darum wissen, denn sonst würde sie doch nicht gesagt haben, daß das Lied gerade für ihn passe! Und ging ihr die Tatsache, daß er eine andere erwählt hatte, so wenig zu Herzen, daß sie imstande war, ihn gewissermaßen mit seinen Beziehungen zur schönen Helene Hellborn zu nicken? Dann hatte Martha ihn nie geliebt! Ein eigentümlich niederdrückendes Empfinden überkam ihn — seine männliche Eitelkeit war verletzt. Bestimmt hatte er geglaubt, daß Martha im geheimsten Winkel ihres Herzens auf ihn hoffe — den Kopf hatte er sich heute darüber zerbrochen, in welcher Weise es ihr schonend beizubringen sei, daß sie nicht hoffen dürfe, und jetzt tat sie, als sei er ihr vollständig gleichgültig! Da brauchte er ja auch gar nicht lange hinter dem Berge zu halten und hatte nur nötig, Martha das zu bestätigen, was sie jedenfalls von irgend einer Klatschbabe erfahren hatte, die bei dem gestrigen Aus-

28/25

Langgasse 34

Haltestelle der Str.-Bahn

Hemmer.

Langgasse 34

Haltestelle der Str.-Bahn

WEISSE WOCHHE.

In dieser Woche bringe ich aller Art Weißer Ware in bewährten Qualitäten zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Um sich von der grossen Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bitte ich um Besichtigung der ausgestellten Waren in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen

Damenhemden solide Qualität mit reicher Stickerei garn. 1.95, 1.65, 1.35, 2.35
Damenhemden aus feinem Renforce mit eleg. Stickereigarn. 3.95, 3.45, 2.95, 2.65
Damenhemden aus gutem Batist mit elegant. Spitzen u. Stick. garn. 3.45, 2.95, 1.65
Damenhemden aus prima Hemdentuch m. handgest. Madeirapasse 2.25, 1.95, 1.15
Damenbeinkleider sol. Qual. m. reich. Stickereigarnitur 1.95, 1.65, 1.35, 2.45
Damenbeinkleider a. fein. Renforce m. el. Stick. garniert 4.95, 3.95, 3.25, 2.75, 2.95
Damenbeinkleider a. gut. Batist m. eleg. Spitz. u. Stickerei garn. 4.45, 3.25, 2.95

Elegante Garnituren bestehend aus Hemd und Beinkleider aus feinem Renforce oder Batist mit eleg. Spitzen der Stickerei-Garn. Garnitur 5.45 6.95 7.25 8.50

Wiener und Brüsseler Wäsche in grosser Auswahl in 2teiligen und 3teiligen Garnituren Hemd, Beinkleid und Nachthemden.

Ein Posten einzelne Wäschestücken mit **25% Rabatt**

Nachtjacken a. prim. Hemdentuch geb. od. Falten-garnierung m. Stick. 3.45, 2.95, 1.75, 1.15
Nachtjacken aus Barchent mit Falten oder Stickereigarnitur 1.95, 1.65, 1.35, 2.65
Nachthemden halbfrei od. m. Umlegkrag. a. sol. Stoff. m. Stickerei garn. 3.25, 2.95, 2.75
Nachthemden halbfrei oder mit Umlegkragen aus feinem Renforce und eleg. Stickerei-Garnitur 5.45, 4.25, 3.75
Frisier-Mantel aus feinem Renforce od. Batist mit eleganter Stickerei- oder Spitzen-Garnitur 6.50, 5.25, 4.45
Anstands-Röcke aus gut. Croise od. Barchent gebogen Stück 1.45, 1.25

Stickereiröcke

mod. Faltenform aus feinfädigem Renforce od. Batist m. br. Stickereivolant z. T. Bandgarnierung Mk. 3.25 4.25 5.75 6.45 bis 16.50

Prinzessröcke

vorzüglicher Sitz, aus feinem Renforce oder Batist mit eleganter Stickerei-Garnierung Mk. 4.75 5.45 6.75 8.50 bis 20.00

Herren-Wäsche.

Oberhemden aus farb. Perkal in hell. Mustern m. fest. Mansch. 6.75, 5.25, 4.50, 3.50, 2.95
Oberhemden weiss, mit glattem Leineneinsatz 3.50
Oberhemden weiss, mit weichem Piquéfalteneinsatz 3.95
Konfirmanten-Hemden mit glattem oder weich. Piqué-Eins. 3.75, 3.25, 2.85
Taghemden aus la Madapolam mit Falten, Stück 2.85
Nachthemden aus la Madapolam m. Falten, farb. Besatz u. Tasche, 4.50, 3.75, 2.95, 2.25
Stehkragen 4fach Leinen, mod. Formen, oder prima Mako, 5fach 75, 55, 35.5
Doppelkragen 4fach Leinen, mod. Formen od. prima Mako, 5fach, Stück 85, 65, 50.5
Manschetten 4fach Leinen, alle Weiten, Paar 95, 75, 50.5
Vorhemden glatt oder Falten, weich oder gestärkt Stück 95, 75, 55, 35, 28.5

Korsetten langhüft., aus gut. Qual. Körper, Satin od. Batist in glatt od. gemustert, z. Teil m. Strumpfhalter Mk. 1.25 1.85 2.25 2.75 3.25 4.75 5.75

Untertaillen in gross. Ausw. aus prima Stoff. m. gut. Stick. reich garniert, zum Teil mit Banddurchzug Mk. 95.5 1.15 1.35 1.50 1.85 bis 4.25

Amerikanische Form Stück 1.25, 1.65, 1.95, 2.45
Zierschürzen aus gemustertem Batist und reicher Stickereigarnierung Stück 58.5 75.5 95.5 1.25 bis 3.50

Träger- od. Prinzessform m. reich. Stickereigarn., St. 95.5, 1.25
Servierschürzen aus pr. Stoffen i. hübscher Ausführung Mieder-, Blumen- und Empireform Stück Mk. 1.15 1.35 1.65 1.95 3.75

Weisse Kinder-Schürzen Batist, gestreift od. kariert mit reicher Stickerei, alle Grössen Stück von 85 an

Weisse Kinder-Kleidchen aus Batist oder Mull mit Stickerei- od. Spitzengarn. Mk. 2.85 3.50 4.25 4.95 5.95

Spitzen — Tülle.

Leinen Klöppelspitzen und Einsätze Mtr. 38, 34, 22, 18, 15, 12.5
Valencienne-Tüll u. Spachtel-Spitzen u. Einsätze Mtr. 95, 60, 40, 32, 20, 10, 5.5

Spitzen u. Spachtel-Stoffe Mtr. 1.95, 1.65, 1.35, 95.5
Stickerei-Stoffe klein gemustert, ca. 70 bis 80 cm breit, Meter 2.25 bis 95.5
Stickerei und Voile-Roben besonders preiswert

Weiss-Stickereien.

Madapolam-Languetten 4 1/2 Mtr. Stück. 95, 65, 48.5
Madapolam-Stickerei 4 1/2 Mtr. Stück. 1.95, 1.65, 1.45, 1.15, 95.5
Unterrock-Stickerei Cambric, Mtr. 1.15, 95, 85, 42, 28.5
Unterrock-Volant mit genähten Falten, 2 1/4 Meter Stück 3.45, 2.95, 2.65

Ein Posten einzelne Stickerei-Coupons

Ein- und Ansatz mit 20% Ermässigung.

Handarbeiten in grösster Auswahl.

Bade-Wäsche.

Bade-Handtücher 1.70 bis 50.5, Badetücher 100x100 1.75 bis 95.5, Bade-Laken 6.50, 1.75, 1.35, Bademantel, weiss od. gem., M. 15 bis 5.25

Gardinen

besonders preiswert.

fluge beteiligt war. Warum durchsuchte ihn nur ein so weiches Gefühl bei dem Gedanken: Martha hat dich nie geliebt — es war Einbildung, Selbstüberschätzung von dir, aus ihren Worten und ihrem Wesen innigere Gefühle für dich herauszulesen! Aber fort mit allen Grübeleien — zum Teufel auch — damit verdarb er sich ja ganz die Glückseligkeit, in der er in Gedanken an sein geliebtes, goldlockiges Elfenkind schwelgte. Er mußte jetzt Martha die klipp und klare Ueberzeugung beibringen, daß er niemals auch nur mit dem leisesten Gedanken etwas anderes in ihr gesehen hatte, als die durch verwandtschaftliche Bande mit ihm und seiner Mutter verknüpfte liebe Freundin.

„Da bleibt nur noch dein Glückwunsch zu meiner Verlobung übrig!“ sagte er deshalb mit erkrankter Heiterkeit, als Martha das Lied beendet hatte. „Frau Roma reißt schnell und ist mir mit meiner Reue zuvorgekommen!“

Frau Tauber ließ einen Ausruf der Ueberraschung aus, während Martha sich langsam von ihrem Sitz erhob. Ihr Gesicht war geisterbleich geworden.

„Meinen Glückwunsch zu deiner Verlobung?“ sagte sie mit geprechter Stimme. „Ich verstehe dich nicht, Felix!“

„Du verstehst mich nicht? Du hast doch ausdrücklich erklärt, daß das Lied für mich passe, und daß Helene Hellborn reithaare ist, das weiß doch die ganze Stadt!“

„Mit Helene Hellborn hast du dich verlobt — mit der schönen Helene, die mit allen Männern ihr Spiel treibt?“ warf da die Mutter ein, die sich von ihrem Platz erhoben hatte und nähergetreten war. „Aber Felix — das ist doch nicht dein Ernst?“

„Aber warum denn nicht, Mutter? Zu Helene etwa keine gute Partie? Mit ihrer Hand ist meine Zukunft gesichert — ich lege mich in ein gemachtes Bett! Was du da sagst, daß Helene mit allen Männern ihr Spiel treibe, das ist Verleumdung — nimm mir's nicht übel, Mutter! Jedes schöne Mädchen hat Reiderinnen, die ihm gerne etwas anhängen! Daß Helene, wie es heißt, mehrere große Partien ausgeschlagen hat, das spricht doch dafür, daß sie nur einen Mann will, den sie wirklich lieb hat, und sie hat mich lieb, trotzdem ich ihr das nicht bieten kann, wie die vornehmen Herren, die sich Körbe bei ihr geholt haben sollen!“

Das sanfte Gesicht Frau Taubers zeigte den Ausdruck schmerzlicher Erregung. Mit schwerer Betonung erwiderte sie:

„Ich weiß nur, daß der junge Mangold sich wegen Helene Hellborn erhängten hat, weil sie ihn zurückwies, nachdem sie sich monatelang seine Guldungen hatte gefallen lassen!“

„Aber Mutter — du wirst doch den dummen Matsch nicht glauben! Der junge Mangold war übernerös und hat Hand an sich gelegt, weil er an einer unheilbaren Krankheit litt — Schwindel oder etwas dergleichen!“

„So haben die bedauernswerten Eltern allerdings den Fall erklärt — ich aber weiß es besser!“ sagte Frau Tauber. „In meinem Leben würde ich nie ein Wort über die Sache verloren haben — auch die gegenüber nicht —, hier aber handelt es sich um dein Glück! Helene Hellborn ist nicht das harmlose Kind, wie sie sich gibt — sie hat den Tod des jungen Mannes auf ihrem Gewissen!“

„Das ist eine schwere Beschuldigung, Mutter, die doch erst bewiesen werden muß!“ entgegnete Felix, jetzt ebenfalls in Erregung geratend.

„Den Beweis kann ich Dir klipp und klar erbringen, Felix — frage Martha!“ Frau Tauber deutete auf das stumm zur Seite stehende Mädchen, das während ihren Eröffnungen vergeblich versucht hatte, sie durch abmahnende Geberden zum Schweigen zu veranlassen.

„Am Himmelswillen, Tante, lassen Sie doch die unglückselige Geschichte begraben sein!“ sagte Martha jetzt mit bebender Stimme. „Hätte ich geahnt, daß Sie von meiner vertraulichen Mitteilung jemals diesen Gebrauch machen, dann würde ich niemals —“

„Du wirst mir verzeihen, wenn ich indiscret bin!“ unterbrach die alte Dame die Sprecherin. „Aber Du wirst auch einsehen, daß mich die Verhältnisse zur Indiskretion zwingen! Es handelt sich um das Glück meines Enkels! Ich kann Dich nicht zwingen, Felix das gegenüber zu wiederholen, was Du mir in einer vertraulichen Stunde mitgeteilt hast, aber mir wirst Du erlauben, daß ich ihm klaren Wein einschenke! Du weißt“, fuhr sie dann zu dem Sohne

gewendet fort, „daß Martha schon seit Jahren in der Familie Mangold verkehrt und daß sie an der alten Frau Mangold eine mütterliche Freundin gefunden hat. Als der heftungsvolle Sohn des Hauses damals freiwillig aus dem Leben schied, hat Martha die verzweifelte Mutter zu trösten gesucht und hat bei dieser Gelegenheit den Brief gelesen, den Fritz Mangold an seine Eltern gerichtet hat, ehe er sich tötete. In diesem Briefe stand ausdrücklich, daß Helene Hellborn dem Tode die zuversichtliche Hoffnung auf ihre Hand gemacht hatte, daß sie ihn aber abwies, als ein anderer, der reiche Bankier Verheim, sich auffällig um ihre Gunst bemühte. Und mit welcher Verzweiflung hat sie dem Freier den Korb gegeben. In's Gesicht sagte sie ihm, daß sie nicht mit einem Manne zusammenleben könne, der ein körperliches Gebrechen besitze und der ihrem Ideal des zukünftigen Gatten so wenig entspreche. Was konnte der Arme dafür, daß er schwerhörig und gerade kein Ausbund von männlicher Schönheit war? Das hatte sie doch vorher auch gesehen, als sie ihm den Kopf verdrehte! Das hat dem unglücklichen Fritz Mangold die Mordwaffe in die Hand gedrückt!“

Martha hatte vergeblich versucht, den Redefluß der erregten Frau zu unterbrechen; jetzt sagte sie ruhig:

„Sie urteilen nur nach dem, was der unglückliche junge Mangold in seinem Schreiben behauptet hat und betrachten die Sache von seiner Seite aus, Tante! Man müßte auch die andere Seite hören, um klar zu sehen! Vielleicht würde dann Fräulein Hellborns Schuld an dem traurigen Vorgang wesentlich abgeschwächt oder es könnte von einer Schuld überhaupt keine Rede sein! Ich für meine Person bilde mir kein Urteil, bevor ich beide Parteien gehört habe!“

„Martha hat recht!“ fiel Felix eifrig ein. „Nedem Selbstmord geht bei dem Betreffenden ein krankhafter erregter Gemütszustand voraus. Wer weiß, wie in einer derartigen Verfassung der unglückliche Fritz Mangold seine Beziehungen zu Helene Hellborn aufgefacht hat — wie er sich die erfahrene Abweisung ausleutet! Vielleicht hat er eine ihrer Redereien mißverstanden! Helene ist einer Verzweiflung, wie sie ihr der Tod vorwirft, nicht fähig — dafür möchte ich einsehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine alljährlichen Spezial-Verkaufstage für

Hochsommer-Waren aus letzter Saison

 **beginnen Montag** 

Der Verkauf findet zu den bekannt billigen Preisen statt.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

215,3

Möbel

— aller Art. —
Billige Preise.
Bequeme Teilzahlung.
Kleine Anzahlung.
Aufmerksame Bedienung

Möbel

Vornehmstes

Kredit-Haus

J. Wolf

Friedrichstr. 41.

Auf Kredit

Reiche Auswahl
in Konfektion für
Herren, Damen u. Kinder
—
Federbetten, Gardinen,
Teppiche, Portieren.

Die  alleinige Verkaufsstelle  in Wiesbaden für



„Normalstiefel“

Ist nur bei

40485

Langgasse 50,
Ecke Webergasse.

Ferdinand Herzog

Fernsprecher
== Nr. 626. ==

